

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das gläubige England.

Budapest, 11. März.

Ein Mädchen, das ein halbes Duzend Mal von seinem Liebhaber durch heilige Versicherungen betrogen worden ist und dennoch dem siebenten Liebeschwur glaubt, mag Mitleid verdienen; ein Staatsmann, welchem zum Schaden seines Vaterlandes immer und immer wieder das feierlich verpfändete Wort einer anderen Regierung; und eines fremden Souveräns gebrochen worden und er dennoch in die neuen Versicherungen dieser Regierung und dieses Monarchen Vertrauen setzt und auf dasselbe seine Politik, wie auf einen Granitfelsen aufbaut, ist bemitleidenswerth und lächerlich zugleich. Solcher Staatsmann ist Carl Granville, der englische Minister des Auswärtigen, und ist der Premier Gladstone. Seit einem Vierteljahrhundert, seit die russischen Fortschritte in Centralasien die Besorgnisse vorausschauender englischer Politiker für die Sicherheit Britisch-Indiens geweckt haben, wird England von dem Petersburger Kabinet und dem Czaren mit Versicherungen und Verheißungen genarrt, und dennoch findet jede an der Newa geleistete diplomatische Zusicherung gläubige Gemüther in England — wenn auch vielleicht nicht mehr im Volke, so noch im Kabinet. Gestern Abends hat im Londoner Oberhause Lord Lytton, der frühere Vizekönig von Indien, auf die Gefahren hingewiesen, welche aus der „freiwilligen“ Unterwerfung der Merw-Turkmenen unter das Szepter des Czaren für Indien drohen. Rußland vom Murghaz und vom oberen Obus zurückzujagen, legte er dar, sei jetzt nicht mehr möglich; ein unabhängiges, geeinigtes Afghanistan, welches ein treffliches Stützpfand beim russischen Vordringen nach Indien bilden würde, existire nicht — Afghanistan ist durch russische Intriguen gespalten und vom russischen Einflusse beschattet. Im Besitze Kandahars, das Beaconsfield okkupiren, Gladstone hat räumen lassen, könnte England der Besetzung Merws lachen; jetzt aber sei eine wahre und schwere Gefahr für den englischen Besitzstand in Asien hereingebrochen. Auch Marquis Salisbury wies darauf hin, wie das Vordringen der russischen Heeresmärsche in Centralasien und das gleichzeitige Rückweichen der englischen Okkupationstruppen dazu führen müsse, daß

alle asiatischen Völker in dem russischen Kaiser ihren künftigen Herrn sehen. Und was hatte Carl Granville auf diese Warnungen als Antwort? — die Versicherung, daß Rußland nicht die geringsten Absichten auf Indien habe und er, der Minister, darüber dem Parlamente Papiere — russische Versicherungen — vorlegen werde!

Und an diese Versicherungen glaubt das Ministerium Gladstone! Glaubte es, trotz der gehäuften Mißachtungen der vom Petersburger Kabinet und von den Czaren gegebenen Beteuerungen! „Die Geschichte ist dazu da, daß einige Schriftsteller und Buchhändler Geld verdienen, sonst hat sie keinen Zweck.“ Das ingrinnige Wort, welches einst einem Parlamentarier ob der Nichtbeachtung geschichtlicher Lehren entschlüpft ist, findet noch immer seine Bewahrheitung. Auf seinem Rücken spürt England noch die Wunden, welche von den aus der russischen Samtpfote hervorgezogenen Krallen geschlagen sind, und dennoch läßt es sich entzücken von derselben Pfote streicheln. Als Tashkend okkupirt war und die Engländer zuerst die Ausführbarkeit des von Peter dem Großen entworfenen Planes eines Alexanderzuges nach dem Indus ahnten, versicherte Gortschakoff dem englischen Botschafter treuherzig, der Czar beabsichtige keine Eroberungen; durch die Besetzung der wichtigen Stadt sei nur eine definitive Grenze gezogen worden, auf daß Rußland nicht wider Willen in Eroberungen hineingezogen würde. Und England glaubte dem biedereren Staatskanzler auf's Wort, so dringend auch der einst vielgenannte begeisterte Türkenfreund Urquhart und andere Kenner des Orients vor dieser Gläubigkeit warnten. Russische Generale eroberten Stadt auf Stadt, Land auf Land — immer, wenn in England ein liberales Kabinet am Ruder war — und Rußland versicherte immer, daß es nur eine definitive Grenze gezogen hätte und fand immer Glauben an der Thematik. Es verpfändete Minister- und Czarenworte dafür, daß es nicht nach Kshiva strebe, und es ließ Kshiva erobern und die englischen Radikalen glaubten dem Fürsten Gortschakoff, als dieser dem Londoner Kabinet versicherte, Rußland werde niemals nach Merw gehen. Sie glaubten dem Petersburger Kabinet, als dieses vor Ausbruch des letzten Orientkrieges betheuerte, es denke nicht an

Eroberungen, sondern wolle nur die Südslaven uneigennützig „befreien“, und wiesen dem Czaren und seinen Staatsmännern Ehrenposten unter den Vorkämpfern der Gesittung und unter den Koryphäen der Menschenliebe an. In diesem blinden Glauben warfen sie der Politik Beaconsfield's Mittel zwischen die Füße und machten fast jede Hemmung des russischen Vordringens auf Konstantinopel unmöglich. Daß die Konservativen, verglichen mit ihnen, wahre Glaubensspätter waren, daß Salisbury in einer Cirkularnote dem Czaren den Vorwurf des Wortbruchs ins Angesicht schleuderte, das steigerte nur ihre Begeisterung für den Befreier Czaren. Daß Rußland Bessarabien einsteckte, Bulgarien und Ostrumelien zu seinen Satrapien machte, in Asien seine Grenzen bis an die Euphratquellen und die Mauern Erzurums vorschob, daß es wieder einmal sein Wort brach, weckte in den Starkgläubigen keinen Zweifel an die Heiligkeit dieses selben Wortes. Als der Feldzug gegen die Tele-Turkmenen vorbereitet wurde, gab Alexander II. dem englischen Botschafter Lord Dufferin sein Wort darauf, daß er keine Truppen nach Merw schicken werde, und die Mitglieder des Kabinet's Gladstone glaubten ihm und priesen vor dem Parlamente in verzückten Phrasen die Uneigennützigkeit des Czaren. Als die Teles geschlagen waren, gab Herr v. Giers im Namen des Czaren das erneuerte Versprechen, daß die Russen nicht nach Merw gehen würden. Und Gladstone, Granville, Dilke glaubten wieder. Die Russen haben Merw erworben und der Czar hat dem englischen Botschafter versichert, daß er nicht die geringste Absicht auf Indien hege, der Botschafter hat die frohe Kunde nachhause berichtet, und Granville ist glücklich, es nun schwarz auf Weiß zu haben, daß Indien niemals von einem russischen Angriffe bedroht werden wird, und glaubt an das Czarenwort so fest, wie an das athanasische Credo.

Von den mannigfachen Unbegreiflichkeiten unserer Tage die unbegreiflichste ist dieser politische Köhlerglaube, den keine Täuschung und Enttäuschung zu erschüttern vermag. Daß der Czar und die Minister des Auswärtigen Rußlands immer wieder ihr Wort zu einer dem Staatsinteresse dienenden Fretführung benutzen, ist nicht gerade hoch moralisch,

Väter und Söhne.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wenn die Engländer mit einem Wort recht viel Schlechtes von einer Regierung sagen wollen, so nennen sie diese a meddling government, eine Regierung, die in die Akte der Privatpersonen mit Vorschriften und Verordnungen bevorzugend einzugreifen sucht. Eine Erziehung, die jede Handlung beeinflusst und die freie Regung der Selbstständigkeit einer starren Regel unterwirft, könnte man analog a meddling education nennen. Als oberste Regel der Erziehung gilt, keine andere anzuerkennen, als diejenige, die durch seine individuelle Beschaffenheit gegeben ist. Jeder Mensch, ja, jedes Geschöpf ist nichts als die Erscheinung einer Anlage oder, wie Schopenhauer sagt, die Verkörperung eines Willens. Um Schopenhauerisch zu reden, ist die Spinne die Verkörperung des Spinnwillens, der Wolf des Räuberwillens, Schiller des Dramenwillens, Edison des Erfinderverwillens. Die Erziehung besteht nun in der Entwicklung dieses angeborenen Willenstriebes und in seiner technischen Vervollkommnung zu einer höheren Stufe, als zu der es der bloße Instinkt, sich selbst überlassen, bringen könnte. Gerade die übliche gute Erziehung sündigt gegen dieses Fundamentalprinzip aller Jugendbildung. Wenn Eltern sich von der Behöring oder der Aufstachelung des Kindes eine Wohlthat für seine Zukunft oder einen Genuß für ihre Eitelkeit versprechen, so halten sie jede Vorspiegelung für gerechtfertigt, ohne zu bedenken, daß diese im thätigen Leben sich dereinst bitter rächen werde. Die wichtigsten Präoffkationen bestimmen ihre Entschlüsse. Papa Handelsmann glaubt zu bemerken, daß die Geschäfte sich von Tag zu Tag verschlimmern; die einzigen wohlbestallten Leute in dieser harten Zeit wären denn doch nur die Advokaten. Sofort beschließt er, sein Söhnchen müsse es dereinst zum Advokaten und

Mitglied jener beneidenswerthen Genossenschaft bringen, die selbst, während andere Leute durch pflichtvergeßene Schuldner beinahe zu Grunde gehen, ein kaum zu berechnendes Einkommen aus allen Kalamitäten ziehen. Mama muß sich eines Tages dazu verstehen, um ein fashionables Konzert zu besuchen, zehn Gulden für ein Billet anzulegen, und an jenem Abend hat sie nach Schluß der Produktion Gelegenheit, zu bemerken, daß die schönsten und vornehmsten Damen der Stadt den jungen Virtuosen mit schmeichelhaften Aufmerksamkeiten überhäufen. In diesem Momente faßt sie den unerschütterlichen Entschluß, ihr kleiner Hans müsse von nun an lange Haare bis über die Schultern tragen und von seinem vierten Jahre an Pianostunden nehmen, um dereinst ebenfalls zehn Gulden für ein Billet und entzückendes Lächeln von schönen Damen für seine Virtuosität zu erhalten. Der kleine Hans wird sich nun entweder heftig sträuben oder allmählig überreden lassen, daß in ihm wirklich ein grauam genialis Musikus verborgen sei und erst an dem Tage den verblendeten Irrthum verwünschen, da er, anstatt der Lieblich schöner Damen zu sein, als Klavierlehrer kleiner Mädchen frohnt, die er unterweisen muß, die Tasten zu greifen. Wenn Peter Paul Durchschnittsmensch von der Härlichkeit der Eltern so viel Leiden erduldet, die ihn verschonen würden, wenn er die Gänse hütete, und als self-made man sich eine Erziehung aus Eigenem geben müßte, so ist diese Thatsache eigentlich nicht sonderlich zu verwundern. Peter Paul Durchschnittsmensch hat Null Härtegrad, sein Naturell ist Wachs, man kann aus ihm einen Redner, Schauspieler, Soldaten, sogar ein Genie machen, wenn es den Herren Eltern so beliebt. Welchen Beruf er ergreifen soll, ist ihm nicht allzuwichtig, und aus einem anderen, als aus Sinnentrieb etwas zu werden, erscheint ihm unpraktisch und eines so vernünftigen Menschen, wie er ist, gar nicht würdig. Sein Geist äußert keinen unbezwinglichen Drang, sich in einer bestimmten Richtung zu bethätigen und wenn seine

Eltern beschlossen haben, daß aus ihm einmal ein Minister und nichts Geringeres werden müsse, so kalkulirt er, müssen sie wohl wissen, warum sie das haben wollten. Zwang drückt ihn also nicht beschwerlich und Ueberredungskunst erzeugt bei ihm eine verstockte und hochmüthige Einbildung, eine Sicherheit und ein Selbstbewußtsein, mit denen er glücklicher als mit einem wirklichen Talente ist. Anders als Peter Paul Durchschnittsmensch verhält sich natürlich Christoph Friedrich Prinz von Genieland. Sein Naturell hat den zehnten Härtegrad, den des Diamanten, und in neun Fällen von zehn wird die vornehme Behauptung seines Wesens von Eltern und Lehrern als der sträfliche Starrsinn eines ungerathenen Kindes angesehen. Wenn wir annehmen, die Praxis des Schröpfens und des Aderlassens sei die denkbar schlechteste Vorbedingung, Dramen hervorzubringen, so wird obbenannter Friedrich Christoph sich nicht im Mindesten beirren lassen und so wie die Spinne, wenn eine böshafte Hand sie von der Wand verscheucht, in der freien Luft versucht, ihr Netz aufzuhängen, so wird der Dichter, von seinem Genius getrieben, allen Zwanges spotten und in niederer Knechtschaft werden ihm Dramen voll Hoheit, in kummervollen Stunden Lieder von rührender Heiterkeit entströmen.

In den meisten Fällen begegnet das Schicksal dem Genie mit der Bosheit jener teuflischen Hexe, die die schönste Prinzessin zum Dornenröschen verzaubert. Wenn es dem kleinen Johann Wassertopf einfällt, Berge zu schmieden, so wird ihm gewiß eine Mutter beschieden sein, die seine Reimerien in den Himmel hebt. So unfruchtbar jeder Versuch auch sein mag, so sehr er stets in's Verkehrte einschlagen muß, so wird dies verblendete Weib aufopfernd bemüht sein, dem armseligen Naturell ihres Kindes einen knisternden Funken von Geist zu entlocken. Anders ergeht es dem Genie. Nachdem es Eltern geben soll, die entweder Wunderkinder haben oder sich sehnen, welche zu haben, so mögen sie erfahren, daß die Väter der Genies in der Regel ihr Los verwünschen und

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

doch alles Andere eher, als unflug; daß jedoch die englischen Liberalen sich und ihr Vaterland durch einen und denselben Trick immer wieder betrügen lassen, zeugt von beispielloser Verblendung. Der radikalen Presse freilich dämmert endlich die Erkenntniß auf, daß sie mit der russischen Menschlichkeits- und Befreiungs-Presse geißelt werden; aber die Minister sträuben sich gegen das Einbekenntniß eines begangenen Irrthums und Granville dünkt sich gar einen Schlaupkopf, weil er den Petersburger Herren wieder etwas Schriftliches abgenöthigt hat. So steht das weltbeherrschende England dem vordringenden Rußland regungslos gegenüber, wie der Kolibri dem aufgesperrten Schlangenvachen. An einem mindestens kindischen Glauben könnte es zugrunde gehen, wenn nicht die Nation wieder zum Selbstbewußtsein erwacht und das Jammerkabinet beiseite sät. Trotz aller Parteileidenschaft scheinen doch auch die Liberalen sich der kläglichen Rolle bewußt zu werden, der ihr Land durch die Schuld des Ministeriums verfallen ist, und die voraussichtlich noch im Sommer stattfindenden Neuwahlen möchten ein weniger glaubensstarkes, aber mehr thatkräftiges Regime aufrichten.

Der Gewerbegesetz-Entwurf.

— Kommissions-Sitzung vom 11. März. —

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses vermochte heute nur vier Paragraphen des Gewerbegesetzentwurfes zu erledigen. Als Fortsetzung der gestern begonnenen Generaldebatte über das auf die Gewerbe-Korporationen bezügliche wichtige Kapitel wurde auch heute noch zunächst darüber debattirt, ob die Errichtung von Korporationen für die Gewerbetreibenden des ganzen Landes obligatorisch sein, oder nur auf die Städte beschränkt bleiben soll? Das Resultat der Debatte war der Beschluß, daß die Bildung der Korporationen für die Gewerbetreibenden in jenen Städten, die das Jurisdiktionsrecht oder einen geregelten Magistrat besitzen, obligatorisch ist, dann hinsichtlich solcher Gemeinden, in denen es mindestens 100 selbstständige Gewerbetreibende gibt, vom Minister gestattet werden kann, wenn es zwei Drittel der Gewerbetreibenden verlangen. Die Textirung des letzten Theiles dieses Beschlusses scheint die Möglichkeit zu involviren, daß auch Gewerbetreibende mehrerer Gemeinden zusammen eine Korporation bilden können, obwohl ein diesbezüglicher direkter Antrag heute abgelehnt wurde. Die Gewerbe-Korporationen — so bestimmen die weiteren Beschlüsse der heutigen Sitzung — müssen überall einen allgemeinen Charakter haben, sie dürfen daher nicht bloß gewisse Gewerbe oder Gewerbegruppen umfassen und insofern unterscheiden sie sich von den ehemaligen Zünften. In dieser Beziehung macht nur Budapest eine Ausnahme; hier dürfen mehrere Gewerbe-Korporationen für einzelne Gewerbe- oder Gewerbegruppen errichtet werden. Wo eine Gewerbe-Korporation errichtet wird, müssen die Gewerbetreibenden als Mitglieder eintreten. Von diesem Zwange sind die Kaufleute, Fabrikanten und Aktiengesellschaften ausgenommen, doch gilt diese Ausnahme für solche Industrielle nicht, die irgend einen Gewerbe- oder Gewerbe-Branchen im Großen betreiben und Lehrlinge halten. Das Vermögen der bisherigen Genossenschaften

geht, wenn diese sich auflösen, an die Korporationen über. Die Berathung wurde heute bei S. 118 abgebrochen. In demselben sind nämlich die Zwecke und Aufgaben der Korporationen angeführt, und da es für nothwendig erachtet wurde, hiebei den Gehilfen eine größere Vertretung einzuräumen, als in der Regierungsvorlage projektiert war, wies die Kommission den Handelsminister an, ehestens einen diesbezüglichen Vorschlag zu unterbreiten. Die Berathung wird übermorgen fortgesetzt. — Im Nachstehenden folgt der Sitzungsbericht.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Generaldebatte über das auf die Gewerbe-Korporationen bezügliche Kapitel des Gewerbegesetzentwurfes fortgesetzt, wobei einzelne Redner, wie dies schon Alexander Hegedüs gestern begonnen, Amendements zu S. 114, den ersten Paragraphen des in Rede stehenden Kapitels einbrachten. Ignaz Helly erklärte, er nehme die obligatorischen Korporationen leichtem Herzens an, während es ihn lange Kämpfe gekostet habe, ehe er sich für den Befähigungsnachweis entscheiden konnte. Der Gesetzentwurf übertrage den Korporationen so wichtige Agenden, daß man diese Institution nicht bloß auf gewisse Städte beschränken solle, sondern im ganzen Lande einführen müsse. Eben deshalb genüge ihm weder der Gesetzentwurf, noch das Amendement Hegedüs', denn wenn es der Minorität der Gewerbetreibenden ermöglicht wäre, durch ihren Widerspruch das Zustandekommen der Korporation zu verhindern, so wäre der Zweck des Gesetzes vereitelt. Seiner Ansicht nach sollte überall, wo es mehr als 100 Gewerbetreibende gibt, die Bildung einer Korporation obligatorisch sein; wo die Zahl der Gewerbetreibenden geringer ist, sollten die Gewerbetreibenden mehrerer Ortschaften zu einer Korporation gruppiert werden.

Eugen Gaál plaidirte ebenfalls für die Ausdehnung der Gewerbe-Korporationen auf das ganze Land; es wäre ungerichtet, zwei Dritteln der Gewerbetreibenden Ungarns aus dem Grunde, weil sie nicht in Städten wohnen, die Bildung von Korporationen unmöglich zu machen. Halbe Maßregeln taugen nichts. Es sei begreiflich, wenn der Abgeordnete György die ganze Institution ablehnt; wer jedoch ihre Nothwendigkeit anerkennt, darf sie nicht auf ein Drittel der Gewerbetreibenden beschränken. Wo es weniger als hundert Gewerbetreibende gibt, soll im Sinne der Vorschläge des Landes-Industrievereins und der Budapest-Handels- und Gewerbe-Kammer die Bildung von Korporationen unter gewissen Bedingungen ermöglicht werden; dieselben sollen allgemeine Gewerbe-Korporationen sein, da ihre Agenden nicht auf irgend ein Fach beschränkt sind; doch solle dort, wo genügende materielle und intellektuelle Kraft vorhanden ist, auch die Bildung von Fach-Korporationen gestattet sein.

Johann Beder acceptirt die obligatorischen Korporationen, inwiewohl er zugibt, daß dies noch nicht alle Uebelstände, unter denen die Gewerbetreibenden leiden, beseitigen werde. Er ist überzeugt, daß bald die Nothwendigkeit noch weiterer Reformen zu Tage treten werde.

Handelsminister Graf Paul Széchenyi konstatiert, daß in den Enqueteberathungen die Majorität sich für die obligatorischen Korporationen aussprach; deshalb habe auch die Regierung ihre Zustimmung gegeben, wie es der vorliegende Gesetzentwurf befinde. Es ist nämlich die Errichtung obligatorischer Korporationen gestattet, wo die Nothwendigkeit vorhanden ist, wo die Interessen der Gewerbetreibenden es erheischen. Andererseits aber soll es denjenigen Gewerbetreibenden, welche die Korporationsbildung nicht mögen — und es sind eben nicht alle Gewerbetreibenden der Ueberzeugung, daß die Zwangskorporationen allen Uebeln abhelfen werden — gestattet sein, sich zu freien Genossenschaften zu vereinigen und nicht Korporationen zu bilden. Der Minister bemerkte ferner, daß mit Ausnahme der Hauptstadt überall nur allgemeine Gewerbe-Korporationen zu bilden wären. Die Zusammenlegung mehrerer Gemeinden zu einer Korporation wäre entschieden unpraktisch und

übermäßig kostspielig; für die vom Mittelpunkte entfernteren Wohnenden würden daraus nur Lasten entspringen. Diesen Ansichten entsprechend wünscht der Minister, man möge die Bestimmungen des Gesetzentwurfes als Grundlage annehmen, dabei aber auch den Wunsch des Landes-Industrievereins acceptiren, daß die obligatorischen Gewerbe-Korporationen nicht bloß auf die Städte, die das Jurisdiktionsrecht oder einen geregelten Magistrat besitzen, beschränkt, sondern auch auf diejenigen Städte ausgedehnt würden, wo es mindestens hundert Gewerbetreibende gibt; außerdem sei an solchen Orten, wo zwei Drittel der Gewerbetreibenden es wünschen, eine Korporation zu bilden, wodurch jedoch die Anhörung der betreffenden Handels- und Gewerbe-Kammer und das Entscheidungsrecht der Jurisdiktion nicht ausgeschlossen würde. Er acceptirt ferner auch das Amendement des Landes-Industrievereins, wonach auch für solche Gemeinden, die weniger als 100 Gewerbetreibende zählen, auf den Wunsch derselben das Ministerium die Bildung von Korporationsgebieten gestatten könne. Schließlich beantragte er, im zweiten Absätze des S. 114 die Worte „die Nothwendigkeit der Korporation“ durch die Worte „die Bildung der Korporation“ zu ersetzen.

Graf Albert Apponyi erklärte, er sei mit den Ansichten des Ministers nicht einverstanden. Gewerbe-Korporationen und Gewerbe-Genossenschaften sind zwei so verschiedene Dinge, daß er die parallele Wirksamkeit dieser zweifachen Organisation nicht für möglich halte. Gläubt der Reichstag, daß die gewerbebehördlichen Funktionen unter Mitwirkung der Gewerbetreibenden, d. h. durch die Gewerbe-Korporationen besser besorgt werden, so müsse er sie imperativ einführen; glaubt er dies nicht, so darf er die Institution nicht annehmen. Redner stimmt für die erstere dieser Modalitäten.

Ludwig Láng ist mit dem Antrage des Abgeordneten Hegedüs einverstanden; auch hat er dagegen nichts einzuwenden, wenn es mehreren Gemeinden fakultativ gestattet würde, vereint eine Korporation zu bilden. — Hegedüs verteidigt seinen Antrag; er spricht sich dabei gegen die Zusammenlegung mehrerer Ortschaften zu einem Korporationsgebiet aus. — Wahrmann hält die von Apponyi aufgestellte Alternative nicht für richtig; wenn die betreffenden Kreise die Korporationsbildung nicht ihren Interessen entsprechend halten, soll man sie ihnen nicht aufdrängen. Die Genossenschaften krankten nicht daran, daß sie nicht obligatorisch waren, sondern an dem Umstande, daß, wenn sie auch dem Wunsche der Mehrzahl entsprechend gelehrt wurden, sich stets Einzelne fanden, welche die auf sie entfallende Last nicht übernehmen wollten, wodurch die Einwirkung der Genossenschaft auf die Gewerbetreibenden gelähmt war. Diesem Uebelstande will Hegedüs durch seinen Antrag abhelfen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Gewerbe-Korporationen für einzelne Gewerbetreibende mit großen Opfern an Zeit und Geld verbunden sein werden. Dies ist der Grund, weshalb Redner die imperative Anordnung nicht wünscht. Auch früher sind diejenigen Handwerker, welche die Zunftangelegenheiten besorgten, in der Regel zu Grunde gegangen, weil sie ihr eigenes Geschäft vernachlässigten. Gegen die Vereinigung der Gewerbetreibenden mehrerer Ortschaften zu einer Korporation hat Redner in dem Falle nichts einzuwenden, wenn zwei Drittel der Interessenten es wünschen.

Ministerpräsident Tisza erblickt, indem er auf Apponyi's Ausführungen antwortet, keinen Widerspruch darin, wenn die Bildung von Gewerbe-Korporationen gestattet, jedoch nicht befohlen wird. Es war von den Gewerbetreibenden wiederholt der Wunsch nach Bildung obligatorischer Korporationen ausgesprochen worden, und der Gesetzentwurf will dies nur möglich machen, um dem von Wahrmann ange deuteten Uebelstande, daß Einzelne sich entzogen, abzuhelfen. Wo also die Gewerbetreibenden die Korporationsbildung für heilsam halten, können sie sie haben, sobald die Majorität sich dafür entscheidet. Allein es ist nicht unmöglich, daß an vielen Orten die Majorität die Korporationsbildung nicht wünschen wird, und da wäre es dann ungerecht, den Betreffenden etwas vorzuschreiben, was

Mütter die Hände ringen, daß so ein Unglückskind — ein Unglückskind, das ihren Namen der Berehrung der Jahrhunderte überliefern wird, gerade ihnen beschieden sein müsse.

Die Psychologen sind uns noch die Erklärung dafür schuldig, warum geniale Söhne fast immer pedantische, beschränkte und ungewöhnlich harte Väter haben. Zärtlichkeit, die die Ausschreitungen der Kinder entschuldigt, scheint gerade gegenüber jenen großen Seelen nicht angewendet zu werden, die jeden Jugendstreich mit einem genialen Werk aufwiegen. Als der Geist des jungen Goethe bereits zu Jedermann, der sich ihm nahte, gesprochen, war das zarte Verständniß seines Vaters ihm noch immer verschlossen, und selbst als „Göth“ und „Werther“ erschienen, noch in der Zwischenzeit, wo man an den Ernst der Berufung nach Weimar im Goethe'schen Hause nicht recht glauben wollte, schmälte und murzte der Pedant, so daß der Sohn sich verlegt und mißmuthig in's Zimmer einschloß, um den höhnischen Stachelreden des Alten über die Enttäuschung der hochfliegenden Erwartungen zu entgehen. Ach, viele unerquickliche Szenen von Zank und Hader waren im Hause vorgefallen und die kluge Frau Rath mußte, wie sie sagte, „viele Vorfälle in ein gewisses Mittel richten und schlachten.“ Gotthold Ephraim Lessing hatte durch die Aufführung seines ersten Dramas in Leipzig allgemeines Aufsehen und Bewunderung erregt, als sein Vater, der biedere Pastor von Camenz, ihm Briefe voll Vorwürfe und Drohungen schrieb und ihm das förmliche Versprechen abnötigen wollte, „hinsüro mehr keine Romödie zu schreiben und auch nicht zu lesen.“ So weit ging die kurzfristige Besorgniß des Vaters, daß er sich entschloß, fälschlich die tödtliche Erkrankung der Mutter nach Leipzig zu melden, nur um den „verwahrlosten und ungerathenen Sohn“ zur Rückkehr zu vermögen, da er, wie es in der Vaterstadt hieß, in Gesellschaft von Komödianten und anderen solchen Subjekten an Leib und Seele heruntergekommen sei, in Folge dessen der Stadtrath dem jungen stipendierten Theologen auch strafweise die Unterstüzung entzog.

Nichts ist merkwürdiger, als die Briefe, die der Vater Schiller's an seinen Sohn geschrieben. Gewiß, sie sind vom reinsten Wohlwollen eingegeben, aber wir sind sicher, selten ist ein ausgemachter Taugenichts vom gestrengen Herrn Vater so derb abgefanzelt worden, wie dieses überlegene und auch im Lebenswandel untadelige Genie, und niemals ist ein bedenklich flotter Burleske so strenge, wie Friedrich Schiller, vermahnt worden, „äußerst bedacht zu sein, sich so zu verhalten, daß man sich in Zukunft von Ihm versprechen kann, Er werde und bleibe gelehrter, fleißiger und sparsamer.“ (Brief vom 19. Februar 1784.)

Um was es sich in diesen herben und vorturfsvollen Briefen an den 25jährigen Schiller handelt, ist kurz folgendes: Schiller hatte „Die Räuber“ geschrieben, aber keine fixe Anstellung, kein Einkommen, und war deshalb in Schulden gerathen. Der Armste! Um diese Zeit hatte er von Margarethe Schwan und von noch zwei anderen klugen Mädchen einen Korb erhalten und der gute Vater hatte sich über die Partie mit der reichen „Schwanin“ nicht wenig gefreut. Für ein fürsorgliches Vaterherz ist die Unpferlichkeit des Sohnes allerdings herzlich wenig, wenn der Sohn nicht fix angestellt ist und es scheint leider das allgemeine Schicksal genialer Männer, daß sie keine andere fixe Anstellung, als auf dem Granitsockel ihres Denkmals nach dem Tode erhalten.

Eine verhältnißmäßig gelinde, aber sehr charakteristische Stelle aus einem Briefe vom Vater an den Sohn lautet folgendermaßen: „Was glaubt Er wohl, wie uns Eltern zu Muth sei, wenn wir zurückdenken, daß Er in alle Seine Verlegenheiten nicht gekommen, daß wir tausend Sorgen Seinetwillen nicht gehabt haben würden, daß Er ganz gewiß das, was Er gesucht, erlangt hätte, wenn Er hier (in Stuttgart) geblieben wäre, und daß Er überhaupt glücklich und mit sich selbst zufriedener und in der Welt brauchbarer wäre, wenn Er mehr in der Mittelstraße hätte geblieben und nicht Epochen gemacht.“ Die Freude an ge-

nialen Kindern scheint also eine nicht gleichmäßig große, Noth und Trübsal überwiegen. Die einstigen Wunderkinder scheinen sich im Leben als rechte Tölpel zu gebärden, sie verstehen schlecht, unterzuschlüpfen, und wenn es nicht gerade Johann Wolfgang Goethe ist, kann Einem recht bange sein, ob sie auch nur den Bissen Brod verdienen werden.

Die Eltern sind wenig erbaut von einem Hungerleider-Genie, sie wollen und sie haben nicht ganz Unrecht, daß man Carrière mache und daß die Resultate blank in der Tasche klumpen. Verständniß findet ein großes Herz am wenigsten bei seinem eigenen Fleiß und Blute. Der alte Löb Baruch in der Frankfurter Judengasse begriff nie, worauf sein genialer Sohn Ludwig Börne eigentlich lossteuere, und als er die in seinen Augen unerhörte Thorheit beging, ein großartiges Jahresgehalt von Metternich auszuschlagen, glaubte er sich rächen zu müssen, indem er ihn fortan mit dem Gelde äußerst kurz hielt.

„Er hätte nichts für Metternich schreiben müssen“, frei der alte Baruch klagend aus, „sondern nur in Wien leben und schweigen, mir selbst aber hat der Staatskanzler den Titel kaiserlicher Rath versprochen, wenn ich meinen Sohn zu einem Entschluß vermöge.“ Ludwig Börne blieb felsensfest und hatte nicht die kleine Gefälligkeit, der kaiserlichen Titulatur zuliebe Verrath an der Gesinnung seines Lebens zu üben.

Von allen Philistern sind die Eltern talentirter Söhne gerade die ärgsten. Wenige Mütter werden begreifen, daß Hector Berlioz den tiefsten Schmerz im Leben von seiner Mutter erlitten. Als er seine Neigung verrieth, sich der Musik zu widmen, suchte ihm die bigotte Frau, sie wollte ihn nie wiedersehen und der Miß zwischen Mutter und Sohn war so tief, daß Berlioz der Verblendeten nie ohne Bitterkeit gedenken konnte. Enterbungen, Verstoßungen kommen in den Familien der Carouche nicht so häufig vor, als in denjenigen, aus denen die Elite der Menschheit hervorgeht. Der alte Marquis Mirabeau konnte nicht genug lettres de cachets erlangen, um den gewaltigen

ihrer Ueberzeugung widerstreitet. Es ist daher das Beste, die Sache den Interessenten selbst anheimzustellen. Die obligatorische Zusammenlegung kleinerer Ortschaften zu einem Korporationsgebiet empfehle sich nicht, denn in manchen Gegenden müßten 30-40 Ortschaften in ein Gebiet einbezogen werden, bis man hundert Gewerbetreibende beisammen hätte. Diese Organisation böte dann keine Vorteile, sondern nur Lasten.

Die Diskussion verflachte hierauf in kurze Bemerkungen und Gegenbemerkungen einzelner Redner; schließlich wurde bei der Abstimmung §. 114 in folgender Fassung angenommen:

§. 114. In Städten, welche das Jurisdiktionsrecht oder einen geregelten Magistrat besitzen, ferner in solchen Großkommunen, wo es wenigstens 100 selbstständig ein Gewerbe ausübende Gewerbetreibende gibt, sind auf Wunsch von zwei Dritteln der selbstständig ein Gewerbe ausübenden Gewerbetreibenden nach Anhörung der betreffenden Handels- und Gewerbekammer unter Zustimmung der Jurisdiktion durch die Gewerbebehörde Gewerbe-Korporationen zu bilden.

In solchen Gemeinden, wo die Zahl der Gewerbetreibenden 100 nicht erreicht, kann die Bildung von Gewerbe-Korporationen auf Wunsch der Gewerbetreibenden, auf Grund des Gutachtens der Handels- und Gewerbekammer, unter Zustimmung der Jurisdiktion von Fall zu Fall vom Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel gestattet werden.

Insofern hinsichtlich der Bildung der Gewerbe-Korporation zwischen den Gewerbetreibenden, der Handels- und Gewerbekammer und der Jurisdiktion eine Meinungsverschiedenheit bestehen sollte, ist die Sache zur Entscheidung dem Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu unterbreiten.

Der nächstfolgende §. 115 des Entwurfes bestimmte, daß in einer Stadt für verschiedene Gewerbezweige auch mehrere Korporationen errichtet werden können, wenn die Zahl oder das Vermögen der betreffenden Gewerbetreibenden eine genügende Grundlage bietet.

Hier beantragt Lang die Aenderung, daß in jeder Stadt nur eine allgemeine Korporation gegründet werden dürfe; mit Erlaubnis des Ministers dürfen übrigens auch mehrere Gemeinden zusammen eine Gewerbe-Korporation bilden. — Graf Eugen Zichy verlangte zu diesem Antrage die obligatorische Bildung von Fachsektionen nach den verschiedenen Gewerben. — Hegedüs war mit diesen Anträgen nicht einverstanden; in Betreff der allgemeinen Gewerbe-Korporation sei hinsichtlich der Hauptstadt jedenfalls eine Ausnahme zu machen.

Die Kommission nahm hierauf den §. 115 in folgender Fassung an:

§. 115. Mit Ausnahme der Hauptstadt Budapest, wo die Gewerbe-Korporationen nach Gewerbe-zweigen oder Gewerbe-gruppen errichtet werden können, ist auf dem Gebiete jeder Stadt oder Gemeinde nur eine allgemeine Gewerbe-Korporation zu errichten.

Im §. 116 des Entwurfes ist die Bestimmung enthalten, daß alle Gewerbetreibende Mitglieder der Gewerbe-Korporation sein müssen; Kaufleute, Fabrikanten und Aktiengesellschaften können zum Eintritt nicht gezwungen werden.

Hier beantragte Graf Eugen Zichy, daß die ein Gewerbe im Großen betreibenden Industriellen ebenfalls zum Eintritt verpflichtet sein sollen. — Lang forderte den obligatorischen Eintritt der Fabrikanten und Unternehmer. — Nach kurzer Diskussion wurde §. 116 unverändert, außerdem aber der folgende, von Gaál formulierte Zusatz angenommen: „Diejenigen Industriellen, die ein Gewerbe im Großen betreiben und in ihrem Etablissement Lehrlinge halten, sind in den Verband der Korporation ebenfalls einzubeziehen.“

Nach §. 117 des Entwurfes sind die jetzt bestehenden Genossenschaften, sobald die Gewerbe-Korporation gebildet ist, zum Eintritt in dieselbe aufzufordern; die Generalversammlung der Genossenschaft entscheidet dann, ob sie sich auflösen oder fortbestehen will; löst sie sich auf, so geht das Genossenschaftsver-

mögen jedenfalls an die Korporation über, will sie aber fortbestehen, so müssen diejenigen Genossenschaftsmitglieder, deren Gewerbe durch die Statuten der Korporation als betrübtlich bezeichnet ist, auch Mitglieder der Korporation werden.

Die Kommission nahm den §. 117 mit der Modifikation an, daß das Genossenschaftsvermögen nur insoweit, als die Genossenschaft hierüber frei verfügen kann, an die Korporation übergeht, ferner daß dieses Vermögen so verwaltet werde, daß dadurch die Interessen des betreffenden Gewerbe-zweiges gefördert werden.

Im §. 118 sind die Zwecke der Gewerbe-Korporationen aufgezählt. In dieser Beziehung machten Graf Apponyi und Alexander Hegedüs darauf aufmerksam, daß hier für eine ausgiebigere Vertretung der Gehilfen in der Korporation, namentlich hinsichtlich der Verwaltung der Hilfskassen und hinsichtlich der Ausgleichswirklichkeit bei Streitigkeiten gesorgt werden müsse.

Die Kommission forderte den Minister auf, in dieser Beziehung ebenfalls einen Vorschlag vorzulegen, dessen Annahme dann natürlich auch die entsprechende Aenderung vieler Paragraphen dieses Kapitels nach sich ziehen müßte.

Mit diesem Beschlusse wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag Abends statt.

Budapest, 11. März.

* Morgen, Mittwoch, am 12. d., werden in beiden Häusern des Reichstages Sitzungen stattfinden. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt um 11, jene des Oberhauses um 12 Uhr.

* In der heutigen Konferenz der gemäßigten Opposition unterbreitete der Präsident den bekannten Brief des Abgeordneten Chorin, mit welchem derselbe seinen Austritt aus dieser Partei anzeigt. Die Partei nahm die Zuschrift zur Kenntnis, protestierte jedoch gegen den als Motivierung des Austrittes dienenden Passus, als sei in jüngster Zeit in dieser Partei eine derartige politische Richtung zur Geltung gelangt, die es einem freisinnigen Manne unmöglich mache, länger im Verbände dieser Partei zu bleiben; diese Behauptung stehe mit den Thatsachen im Widerspruche.

* Das Gerücht, als hätten die Eszögöer Wähler ihren Vertreter, den Abgeordneten Paul Somfisch eingeladen, vor ihnen seine Ansichten über die Stellung der parlamentarischen Parteien zu entwickeln, wird von „P. Napló“ entschieden dementirt. Das genannte Blatt theilt gleichzeitig mit, daß Paul Somfisch schon vor längerer Zeit in einem an den Vizepräsidenten der gemäßigten Opposition des Eszögöer Bezirkes gerichteten Schreiben in entschiedenster Weise erklärte, daß er hinfort kein Abgeordnetemandat mehr annehmen werde, weder in Eszögö, noch in einem anderen Bezirke, und daß Somfisch an diesem Entschlusse leider festhalte.

* Das „Vaterland“, dessen innige Fühlung mit kirchlichen Kreisen wohl von Niemandem bestritten wird, läßt sich in einer Budapest Korrespondenz über die Stellung des ungarischen Episkopats zur Regierung vernehmen. Der Artikel polemisiert zunächst gegen eine auch von uns erwähnte offiziöse Auslassung, wonach der ungarische Klerus, mit Ausnahme des Erzbischofs Samassa, entschlossen sei, die Regierung bei den nächsten Wahlen zu unterstützen. Es wird zwar zugegeben, daß die neue Parteibildung im Oberhause nicht unter der Führung des Episkopats zu Stande gekommen sei. „Wer aber — heißt es dann weiter — aus dem Umfange, daß die Bischöfe bei der politischen Parteibildung der Konservativen nicht in den Vordergrund der Aktion treten, den Schluß ziehen wollte, daß der Episkopat dieser

Parteibildung überhaupt ferne oder gar feindlich gegenüberstehe und die Regierung bei den nächsten Wahlen unterstützen werde, der ist über die gesammte Situation sehr schlecht unterrichtet.“ Eben so entschieden tritt der kirchliche Korrespondent der Behauptung der Offiziösen entgegen, wonach kaum je eine Regierungspartei den bevorstehenden Wahlen mit solcher Zuversicht entgegengeesehen habe, als gegenwärtig in Ungarn. „Hätte er gesagt — meint das „Vaterland“ — die Regierung war niemals besorgter um den Ausgang der Wahlen, als eben diesesmal, so wäre er der Wahrheit weit näher gekommen.“

* Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die folgende a. h. Entschliessung Sr. Majestät:

Auf Vortrag Meines unq. Ministers bei Meiner Person verleihe Ich in Anerkennung der Dienste, welche zur Zeit der vor Kurzem in Kroatien stattgefundenen Unruhen theils hinsichtlich der Führung der Administration, theils im Interesse der Wiederherstellung der gestörten Ruhe und Ordnung geleistet wurden: dem Septemvir Ferdinand Ritter v. Bayer das Komthurkreuz meines Franz-Joseph-Ordens; dem Hofrath und Obergespan des Warasdiner Komitats Ignaz Ujjesenovic das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens tztfrei; dem Distrikts-Chef von Dubica Franz Becsics das Ritterkreuz Meines Franz-Joseph-Ordens; den vöm.-kath. Pfarrer Leopold Bojska und Wilhelm Maher, wie auch dem gr.-orient. Pfarrer Mico Bujaklia das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Postmeister Joseph Kotur und dem Gemeindevorsteher Joseph Vidkovic das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; endlich dem Gemeindevorsteher Karl Krizanics das silberne Verdienstkreuz. Zugleich gestatte Ich, daß dem Bezirks-Chef von Ogulin und interimistischen Distriktsleiter Georg Stipetics, dem Vizegespan von Krupina-Löpliz Marus Barabás, den Grenzbezirks-Chefs Simon Mraovic und Joseph Valley, dem Vizegespan-Sekretär Joseph Serics und dem Bocsaer Pfarrer Franz Tumpics Meine Anerkennung ausgedrückt werde.

Wien, am 4. März 1884.
Franz Joseph m. p.
Baron Bela Orczy m. p.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. März.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hat heute das Gesuch der Wasserwerks-Beamten Carl Kupfer und Mathias Morbiker um Erhöhung des Quartiergeldes zu beschließen beschlossen. — Entgegen einem Gutachten der Handelskammer betreffs der Restitution der Pflastermauth nach Häuten und Fellen wird beschlossen, diese Frage erst bei der Tarifrevision zu verhandeln. — Als Pflastermauthgebühr für Holznägel wird pro Zentner der Betrag von 10 Kreuzer festgesetzt. — Die österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft bietet für 5600 Quadratklaster der Baumschule nächst dem alten Waizner Friedhofe 11,000 Quadratklaster eines anderen Grundes. Die Finanzkommission verlangt eine Aufzahlung von 33,000 fl. — Dem Landeskleinindustrieverein wird zur Vergrößerung der Anstalt in der Kottenbillergasse ein Grund um den Inventarwerth unter der Bedingung abgetreten, daß der Verein für die Hauptstadt unentgeltlich fünf Waisenkinder erhält.

* Wasserleitungs-Angelegenheit. Mittelfst eines heute herabgelangten Reskriptes des Finanzministers wird die Stadtbehörde verständigt, daß die bereits nominierte gemischte Kommission zur Feststellung der Modalitäten für die Verbindung des Dfner mit dem Bester Wasserwerke mit Inanspruchnahme der Margarethenbrücke zur Röhrenlegung für den 17. d. einberufen wird.

* Neueintheilung der Magistratssektionen. Der Magistrat hat heute die Verhandlung des Elaborats betreffs der Neueintheilung der Magistratssektionen fortgesetzt, ohne jedoch einen meritorischen Beschluß fassen zu können, da sich diese Angelegenheit immer komplizierter, theilweise auch ganz konfus gestaltet.

* Eine prinzipielle Entscheidung. Die Siebener-Baukommission hat sich für die Lizenztheilung des Hortoványischen dreistöckigen Neubaus in der Salzgasse ausgesprochen. Dem entgegen hat der Magistrat diese Lizenztheilung nicht befürwortet, weil die Salzgasse nur vier Klafter breit ist, während nach dem Baustatut dreistöckige Bauten nur in mindestens sechs Klafter breiten Gassen zu gestatten sind. Da jedoch in der Salzgasse bereits mehrere dreistöckige Häuser stehen, so hat der Bauvath den Hortoványischen dreistöckigen Bau gestattet und gleichzeitig die prinzipielle Entscheidung getroffen, daß in allen, auch nicht sechs Klafter breiten Gassen dreistöckige Gebäude aufgeführt werden dürfen, wenn in einer solchen Gasse die Mehrzahl der Häuser drei Stockwerke hat. Diese Bestimmung wird nun auch in das Baustatut aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. März.

* Wetterbericht. Wir hatten heute prachtvolles Frühlingswetter; die Himmelsansicht war heiter, die Temperatur stieg Mittags auf + 9 Gr. R., Nachmittags auf + 12 Gr. R. Das Barometer steht auf 760 Mm. Die Depression (753-754) ist im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (763-765) im östlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil östlichen und nordwestlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur im Nordosten gestiegen, der Luftdruck hat überall, besonders aber im Osten, zugenommen. Das Wetter ist abwechselnd heiter und trüb. Schwache Regen kamen stellenweise im südöstlichen Theile des Landes vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur tagsüber heiteres, bei Nacht trübes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres,

Heros, der sein Sohn war, hinter Schloß und Riegel zu setzen. Diderot und Balzac waren in dem gleichen Fall gegenüber ihren Vätern, Beide wurden verleugnet und enterbt, als sie die Jurisprudenz aufgaben, um sich der Schriftstellerei zu widmen. Diderot war der Sohn eines reichen Messerschmiedes aus Langres. Die Mutter versuchte dem Ausgestoßenen einiges Geld zukommen zu lassen, doch da sie von dem strengen Vater die Entdeckung einer Postfälschung fürchtete, sandte sie eine alte Magd, die die jetzigen Meilen zu Fuß zurücklegte und den spärlichen Mutterpfennigen im Geheimen ihre eigenen Ersparnisse hinzufügte. Sicherlich, diese alte Magd hat einen besonderen Gnadenstift im Himmel! Von dem Vater verleugnet, hatte Diderot schwere Tage in Paris zu bestehen und der verwöhnte Sohn des reichen Hauses hungerte so entsetzlich, daß er am Fastnachts-Dienstag, wo er sich schämte, irgend Jemand anzusprechen, ohnmächtig auf der Schwelle seiner Wohnung nieder sank. Vater und Sohn wurden erst später durch die Schwiegertochter versöhnt, deren häusliche Tugend mehr als der aufsteigende Rufm des Sohnes dem alten Spießbürger das Herz bezwang.

Ein hoch strebender Geist ist in der Jugend oft voll zügelloser Lebenslust und sein Thun und Lassen läßt keine große Zukunft ahnen. Sich auf ihre Söhne verlassen, den Kern ihres Wesens entdecken, das dürfen wir von den guten Eltern niemals fordern! Wäre es denn sonst möglich gewesen, daß die Mutter des großen deutschen Staatsmannes gar so schlecht von ihm gedacht und ganz an seiner Zukunft verzweifelt wäre! Kaum daß die formenstrenge Standesfrau gestattet wollte, als der Junker in Gestalt des Fuchs Achilleus (Bismarck's Name im Korps der Hannoveraner in Göttingen) mit seinem Ziegenhaim und großen Hund angerückt kam, daß er den Fuß in ihre herrschaftlichen Zimmer setze. Der wilde Otto hatte in drei Semestern 27 „Standaler“ gehabt, war nebst seinem „Patroklus“

Nur aus Jena wegen Verführung der akademischen Jugend hinausgemahnt worden und der berühmte Professor Hugo hatte wahrheitsgetreu in seinen Index geschrieben: Ich habe studiosum niemals in meinem auditorio gesehen. Ach, wie viel Herzeleid hatte die Mutter mit dem Unhold zu bestehen gehabt! Im Berliner Stadtgericht duldete es ihn nicht lange in Erledigung von Urtheil, Replik, Duplik, Ordinarien und Summarien; zu Nachen, wo er als Referendar thätig war, führte er ein lustiges Leben, bis ein riesiges Minus seiner Börse ihn zwang, der verführerischen Bade- und Spielgesellschaft zu entfliehen. Kniephof, das der junge Gutsherr von seinem Vater übernahm, hatte bald einen schrecklichen Ruf im Lande; die alten Edeldamen bekrenzten und segneten sich, wenn sie von den Belagen daselbst erzählten, zu denen die Wagen, die Getreide nach Stettin führten, Champagner, Rheinwein und Porter herbeiführen mußten.

Ah, man hätte selbst ein Genie sein müssen, um die Wandlungen dieses Genies zu durchschauen, in dessen Geheimniß selbst nicht das scharfe Mutterauge drang, aber zur Zufriedenheit hat der junge Bismarck seiner Mutter nie und damals wohl auch sich selbst nicht ganz gelebt. Güte Kinder sind ein großer Segen, aber will man frühe, herzliche und ungetheilte Freude an seiner Nachkommenschaft haben, so soll sie lieber nicht von der Art sein, deren Zukunft ebenio im Dunkel, wie ihr Charakter liegt, und deren Größe im Streben nach Zielen besteht, die den meisten Menschen unmöglich und unerreichbar dünken. Große Männer haben oft Zeichen einer starken Menschenverachtung zu einer Zeit gegeben, wo der allgemeine Beifall und die Huldbigung sie milde stimmen sollten. Vielleicht dachten sie noch immer an jene Tage zurück, wo ihr Herz sich tief unter dem Stachel der Verachtung gekrümmte, wo selbst ihre Liebsten sich von ihnen abgewandt und sie, in ihrem zarten Stolge tief verletzt, nur im Gott der eigenen Brust Trost und Vertrauen finden konnten. Paul Faber.

theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Szolnok 2, Germaunstadt 3, Orjova 1 Mm. — Dyonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Auszeichnungen.** Der König hat dem Sektionsrathe im Finanzministerium Dr. Alexander Wekerle in Anerkennung seiner eifrigen und ausgezeichneten Dienste den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse; dem Central-Stubrichter des Kompliner Komitates Julius Dókus in Anerkennung seiner Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* **Die Landesausstellungskommission** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Grafen Eugen Szigy und in Anwesenheit des Handelsministers Grafen Széchenyi eine Sitzung, in welcher zahlreiche wichtige Angelegenheiten erledigt wurden.

Bezüglich der Preisurtheile der Konkurrenzpläne für die Kunsthalle acceptirte die Landeskommission die von uns bereits mitgetheilten Anträge der Baukommission und wurde demgemäß der erste Preis von 1200 fl. dem mit einem weißen Sterne auf blauem Felde bezeichneten Pläne, ferner zwei Preise von je 800 fl. den zwei Plänen, welche die Devisen „Művészet hajléka“ und „Palladio“ versehen sind, zugesprochen. Die hierauf erfolgte Eröffnung der Devisenbriefe ergab, daß der Autor des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Planes der Architekt Franz Pfaff und der Unternehmer für diesen Plan Guilbrand Greger sind. Der Autor des Planes „Művészet hajléka“ ist Architekt Julius Bukovics, Autor des Planes „Palladio“ der Architekt Wilhelm Freund. — Nachdem die Kommission noch den Beschluß gefaßt hatte, über die Ausführung des Baues zu verfügen, wurde einstimmig dem Autor und dem Unternehmer des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Planes die Durchführung des Baues der Kunsthalle übertragen; in Folge dessen erhält der Preisgewinner im Sinne der Konkurrenzbedingungen den Preis nicht ausbezahlt. Die Baukommission wird zu entscheiden haben, welche von den beiden Alternativen des Planes, nämlich ob Majolika-Verzierungen oder nicht zur Ausführung gelangen soll. — Die Landeskommission nahm sodann die betreffende Ausstellungslotterie eingelangten vier Offerte in Verhandlung und beschloß einstimmig, die Durchführung der Lotterie dem Bankhause A. Molling in Hannover, welches auch die Kincsem-Lotterie arrangirt hatte, zu übertragen. Das Offert Molling ist das weitest günstige, indem der Discont für zwei Millionen Stück Lose zu 50 fr. 250,000 Gulden für Gewinne bestimmt, 75,000 fl. sofort bei Abschluß des Vertrags an die Landeskommission auszubezahlen, ferner als Ersatz für die Portofreiheit 15,000 fl. und vom Erlöse aus der zweiten Million der Lose 10 Prozent, beim Verkauf aller Lose demnach außer den 75,000 fl. noch 50,000 fl. bezahlt, von welcher letzterer Summe er 25,000 fl. garantirt, so daß der Discont nach Unterfertigung des Vertrags sofort 115,000 fl. auszahlen wird. Die Summe von 250,000 fl. für die Gewinne ist Ende 1884 in ungar. Papierrente bei einer Berechnung von 5 Prozent unter dem Tageskurse zu hinterlegen, und wird vier Wochen vor der Auszahlung der Gewinne auszulösen sein. Für die nach dem Verlaufe der letzten halben Million Lose zu zahlenden 10 Prozent übernimmt eine Budapest Bank die Haftung. Der Haupttreffer wird einen Werth von 100,000 fl. repräsentieren und wird in dieser Höhe vom Lotteriefond eingelöst werden. Für die restlichen 125,000 fl. werden aus schließlich Ausstellungsobjekte angekauft und als Gewinne klassifizirt werden. Mit der Ausgabe der Lose kann der Unternehmer Anfangs des nächsten Jahres beginnen. — Endlich beschloß die Landeskommission, daß die für die Geflügel-Ausstellung notwendigen Verträge (Geflügelhäuser) aus dem Ausstellungsfonde, also ohne Belastung der Aussteller zu beschaffen seien.

* **Todesfall.** Die Gattin des k. Rathes Ladislaus Paulovics de Kis-Jessen, geb. Theresie Schöffmann, ist heute nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene, welche als Präsidentin des öfmer wohlthätigen Frauenvereins eine segensreiche Thätigkeit entwickelte, erfreute sich vermöge ihres Geistes- und Herzensadels bei der öfmer Gesellschaft sowohl, als beim armen Volke allgemeiner Liebe und Verehrung. Auch der König zeichnete sie durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone aus. Ihr Leichenbegängniß findet am 13. d., halb 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Wasserstadt, Hauptgasse 46) statt.

* **Mr. Cumberlan** soll, wie verlautet, auch nach Budapest kommen, um hier im großen Saale des „Hotel Europe“ eine antipiritistische Soirée zu veranstalten.

* **Aus Fiume** wird berichtet: In der gestern Abends stattgehabten Sitzung der Stadtpresidentanz wollte Bürgermeister Ciotta dem Beschlusse gegenüber, mit welchem eine polizeiliche Maßregel mißbilligt wird, daß ihm zustehende Betoredrecht ausüben. Der Konflikt zwischen dem Bürgermeister und der Repräsentanz nahm in Folge dessen einen solchen akuten Charakter an, daß ein Theil der Repräsentanten die Sitzung verließ und der Bürgermeister erklärte, unter diesen Verhältnissen nicht länger auf seinem Posten verbleiben zu wollen. Es ist wenig Aussicht vorhanden, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erledigen und ist die Befürchtung gerechtfertigt, Ciotta werde seine Erklärung nicht zurückziehen.

* **Honvéd-Lehrbataillons.** Die Institution der Lehrbataillons bei der Honvédarmee hat sich als heilsam erwiesen und die Regierung beabsichtigt, auch heuer solche Lehrbataillons zu organisiren. In diese Lehrbataillons werden Einjährig-Freiwillige, ferner aus den einzelnen Bataillons ausserlesene Unteroffiziere und Infanteristen aufgenommen, von deren Ausbildung ein größeres Resultat zu erwarten ist. Die Lehrbataillons werden — wie „Nemzet“ erfährt — heuer am 17. April zusammengestellt, und zwar eines in Budapest. In die-

selben werden auch solche gewesene Einjährig-Freiwillige aufgenommen, die im vorigen Jahre zur Honvédarmee überführt wurden. Diese werden zur Reserveoffiziers-Prüfung zugelassen, die am 5. Mai beginnt und etwa 10 Tage dauern wird. Jene gewesenen Einjährig-Freiwilligen, die an einer Honvédübung bereits theilgenommen, können die Offiziersprüfung schon in diesem Monat ablegen. Zu dieser Prüfung, die am 20. d. beginnt und bis 29. dauert, haben sich bisher etwa 300 gemeldet. Auf den vorübergehenden Prüfungen haben 350 gewesene Einjährig-Freiwillige mit Erfolg die Honvédoffiziers-Prüfung abgelegt. Endlich sind ca. 250 gewesene Einjährig-Freiwillige da, die sich zu den im Herbst abzuhaltenden Prüfungen gemeldet haben. Insgesamt wurden ungefähr 1400 gewesene Einjährig-Freiwillige zur Honvédarmee überführt, von welchen sich bisher bloß 400 bis 500 nicht zur Offiziersprüfung gemeldet haben.

* **Zur Märzfeier der Universitätsjugend** hat der Oberstadthauptmann den Polizeikommissar Hugo Máltás als Vertreter der Sicherheitsbehörde beauftragt, die Ueberwachung der Ordnung zu besorgen. Die Nachricht eines Abendblattes, daß die Polizeibehörde das korporative Erscheinen der Arbeiter bei der Feier diesmal mit Rücksicht auf die Sozialistenbewegungen untersagt habe, ist ebenso falsch, wie die andere Mittheilung desselben Blattes, daß die Polizei von der bevorstehenden Ankunft eines gefährlichen Anarchisten in Budapest awirt wurde. In ersterer Beziehung hat der Oberstadthauptmann bisher keinerlei Entscheidung getroffen und von der anderen Meldung ist nur so viel richtig, daß heute die Oberstadthauptmannschaft die Photographie und die Personbeschreibung des Sozialisten Peukert zugewendet erhielt — vielleicht schon die hundertste seit der Verhängung des Ausnahmezustandes über Wien.

* **Vorlesung.** An Stelle des für den 13. d. gestorn angekindigten Vortrages im hauptstädtischen Industriemuseum wird Alexander Kács eine Vorlesung über die Wichtigkeit der Elektrizität für die Industrie halten.

* **Vélocipèderie von Paris nach Zünstirchen.** Man theilt uns über diese interessante Reise des Herrn Szvetozár Jgali aus Zünstirchen weiter mit, daß der Vélocipèdist über Marseille und Toulon Freitag in Nizza angelangt und Samstag von dort abgereist ist. Er wird nur noch in den Städten Genua, Livorno, Rom, Florenz, Padua und Venedig kurzen Rastaufenthalt nehmen.

* **Ueber die Renfetterner Erze** theilt Wolffsche Depeschen mit, dieselben wären durch Steinwürfe aus einem von einer jüdischen Familie bewohnten Hause auf die Teilnehmer eines Maskenballes provozirt worden; doch ist dies nicht sichergestellt, überhaupt ist kein Thäter bezüglich des angeblichen Steinwurfes ermittelt worden, auch wurde Niemand durch einen Steinwurf verletzt. Während ferner die Berichte über die Erze als übertrieben dargestellt werden, besagen Mittheilungen von Augenzeugen, daß der Klempner Merner durch die erhaltenen Verletzungen auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden, während der alte Heidenmann in Folge derselben krank darniederliegt. Auch andere ernste Verletzungen kamen vor, viele Wohnungen von Juden wurden arg beschädigt. Erst gestern bei Wiederholung der Erze schritt verstärkte Gendarmerie ein.

* **Der Leichnam** der Grafen Joseph Wenzheim, welcher vor einigen Tagen in San-Remo gestorben ist, trifft morgen Abends hier ein und wird direkt nach Püspök-Ladány zur Beisehung überführt — jener des Leheran verstorbenen Emerich Káthlangt in Budapest via Konstantinopel und Triest am 22. d. an.

* **Zum vierfachen Raubmorde in Hermannstadt.** Je tiefer die Untersuchung in die Geheimnisse des Verbrechens eindringt, einen um so grauenhafteren Charakter nimmt dasselbe an.

Vorgestern wurde — wie bereits gemeldet — der Vater des jungen Robert Marlin, der Advokat Rudolf Marlin, verhaftet. Er gerobete sich dabei wie wahnsinnig, tobte in dem Gefängnisse, in welchem ihm ein Gefangenenaufseher zur Bewachung beigegeben worden, und behauptete seine Unschuld. Vorgestern wurden in seiner Wohnung fünf vom Raube bei Friedenwanger herrührende Ringe gefunden, die jedoch sein Sohn Robert ohne Mitwissen seines Vaters dort versteckt zu haben angibt. Außerdem beizichtigt der junge Kleeberg den Advokaten Rudolf Marlin der intellektuellen Urheberchaft an dem Raubmorde bei Friedenwanger. Rudolf Marlin habe namentlich ihm (Kleeberg) den Plan des Verbrechens vorgezeichnet, u. A. ihn auch unterwiesen, wie er den Opfern die Kehle durchschneiden solle, ohne daß dabei das Blut spritze u. dgl. m. Bei der Ausführung des Raubmordes sei Rudolf Marlin nicht zugegen gewesen, also auch nicht vor dem Friedenwanger'schen Hause Wache gestanden. Aber früher einmal, als Kleeberg und der junge Robert Marlin in das Friedenwanger'sche Haus in der Absicht, das Verbrechen auszuführen, sich begeben hätten, habe Rudolf Marlin sie bis vor das Friedenwanger'sche Haus begleitet und sei hier Wache gestanden. Sie hätten damals, weil ein fremdes Fräulein in der Friedenwanger'schen Familie zu Gast gewesen, die Ausführung der geplanten That unterlassen. Später, am 21. Februar, als sie das Verbrechen ausführten, hätten Kleeberg und der junge Robert Marlin sich vorher Courage angetrunken, und diesmal sei der alte Marlin nicht mitgegangen. — Der junge Robert Marlin stellt jede Mitschuld seines Vaters entschieden in Abrede. Auch Anton Kleeberg hat bisher geleugnet, daß irgend ein Dritter an dem Verbrechen theilhaft sei. Erst vorgestern erhob er die gravirende Beschuldigung der intellektuellen Urheberchaft gegen den alten Rudolf Marlin. Ob diese Beschuldigung stichhältig oder etwa nur ein Racheakt gegen Marlin sei, wird wohl die Untersuchung aufhellen. Anton Kleeberg und Robert Marlin, diese intimen Mordgeheilen, haben sich

jetzt verfeindet. Namentlich ist Kleeberg über Robert Marlin aufgebracht, weil dieser ihm die bei Friedenwanger gestohlenen Brillantringe verheimlicht und ihn um den besseren Theil des Raubes betrogen hat; auch erkennt jetzt Kleeberg, daß Robert Marlin der Schlawau war und ihn in manchen Dingen überlistet hat. — Unter den von Friedenwanger geraubten Gegenständen sollen sich auch Werthpapiere befinden haben. Kleeberg gab an, daß Robert Marlin ihm auch Papiere übergeben habe, die er in einem Brunnenbache im Hofe seiner Wohnung versteckt habe. Später habe er gefunden, daß es ganz werthlose Papiere, wie Rezepte u. dgl. gewesen seien, und sie daher entfernt. Eine vorgenommene Durchsuchung des Brunnenbaches hat zu keinem Funde von Werthpapieren geführt. Wahrscheinlich hat Robert Marlin auch die Werthpapiere für sich behalten und irgendwo verborgen. Von den kleineren Diebstählen, die angezeigt worden, haben die Mörder einige eingestanden. Aufser den verübten, haben die Mörder noch eine ganze Reihe von Verbrechen, an deren Ausführung sie durch ihre Ergreifung verhindert worden, geplant. — Ueber die Brandlegungen, deren die beiden Mörder verdächtig sind, verweigern sie noch ein Geständniß.

Robert Marlin und Anton v. Kleeberg sind nun auch der Raubthat, die sie an Frau Elise Göckel (Gain) verübten, geständig. Sie haben das Geständniß keineswegs aus freien Stücken abgelegt, wie sie überhaupt nur das eingestehen, wessen sie überführt werden.

Der Raub bei Frau Elise Göckel wurde am 22. Oktober 1883, Abends 8 Uhr, also vier Monate vor dem Morde in der Kirchnergasse, verübt. Unter dem Friedenwanger geraubten und bei Kleeberg vorgefundenen Pretiosen befanden sich auch Schmuckstücke, die vom Raube bei der Frau Elise Göckel herrühren, darunter auch das verhängnißvolle Medaillon, das den beiden Mördern den Vorwand zur Ermordung Friedenwanger's und der Angehörigen desselben geboten hat. Robert Marlin hatte das goldene, blau emailirte Medaillon bei Friedenwanger und der zweiten Frau desselben als Pfand verlegt. Dieses Medaillon hielt der Untersuchungsrichter Gerichtsrath Joseph Zahn Robert Marlin vor. Dieser hartgefottene Sünder, der, wie sein Komplize Anton Kleeberg, bisher jede Betheiligung an dem Raube bei Frau Göckel hartnäckig geleugnet hatte, gestand nun, nachdem er sah, daß er überführt war und das Gericht Alles wisse, die That ein. Anton Kleeberg bestätigte Nachmittags das Geständniß seines Komplizen, indem er ebenfalls den Raub eingestand.

* **Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Thäter erbrachen die Wohnung des Panorambesetzers Anton Lindtner am Bocskajplatz in Ofen und entwendeten aus derselben Effekten im Werthe von 50 Gulden. Der Zeitpunkt des Einbruchsdiebstahls konnte nicht festgestellt werden, weil der Beschädigte seit dem Herbst von der Hauptstadt verreist war.

* **Konfiskation falscher Hohlmaße.** Gestern Nachts wurde durch die Elisabethstädter Stadthauptmannschaft eine aus dem Polizeikommissar Emerich Sebők und dem Marktkommissar Joseph Háy bestehende Kommission zur Ueberprüfung der in den Wirthschaften verwendeten Hohlmaße entsendet. Bei diesem Anlasse wurden circa 150, weniger als das auf denselben verzeichnete Maß enthaltende Flaschen, Gläser und sonstige Trinkgefäße konfiszirt. Gegen die schuldtragenden Wirthse wurde die Untersuchung eingeleitet.

* **Selbstmordversuch.** Heute Vormittags sprang der 34jährige Schlosser Mathias Bukovics vom Burggartenquai in die Donau, wurde jedoch von einigen Schiffleuten aus dem Wasser gezogen und lebend an's Ufer gebracht. Das Motiv der That ist unbekannt.

* **In dem Artikel über den Parlamentsbau** in der Montagsnummer unseres Blattes haben sich beim Druck einige Fehler eingeschlichen. Es muß richtig heißen: „auch bei der ersten Konkurrenz für das deutsche“, die unterhalb des Hauptgeschosses liegen? Wir können auch auf Grund (aller) des Längenschnittes allein sagen, 10,000, resp. 24,000 Kubikmeter statt Quadratmeter, die verhältnißmäßig dürftige Ausbildung der Fassaden (u n d) an den Seiten.

Das Uebel, daß die Wäsche nicht schön ausfällt und bald zugrunde geht, wird zumeist durch die Stärke selbst verursacht, wenn selbe durch Beimischung fremder Substanzen oder Anwendung ungeeigneter Chemikalien erzeugt wird. — Man wird den Uebelständen abhelfen, wenn man ausschließlich „Fiumaner feinste Reiskärke“ (Schutzmarke: weißer Elefant) zur Wäsche verwendet, da die Fabrik selbst für die absolute chemische Reinheit ihrer Reiskärke jede Garantie übernimmt. — Die Fiumaner Reiskärke ist in allen renommirten Spezereihandlungen zu haben.

Theater, Kunst und Literatur.

*(**Zu Dner Festungstheater**) gab es heute Abends wieder eine praktische Prüfung der Zöglinge der Landes-Theaterschule. Wieder wurde ein Schauspiel gewählt, dessen Darstellung große Gewandtheit erfordert, und genau konstatiren wir, daß sich die jungen Künstlerleben mit Ehren aus der schwierigen Affaire zogen. Zur Aufführung gelangte „Frou-Frou“, und wer nicht zufällig dieses fesselnde Drama von wirklich großen — wir meinen nicht bloß erwachsenen — Schauspielern dargestellt gesehen, konnte sich mit vielen Szenen ganz zufrieden geben, wobei es freilich noch immer fraglich bleibt, ob dergleichen Virtuosenrollen für Anfänger taugen. Von den einzelnen Darstellern heute, da sie noch auf der Schwelle ihrer Kunst stehen, eingehend zu sprechen, wäre verfrüht, doch wollen wir das entschiedene Talent und den sichtlich Fleiß der Fräulein Alfégi, Barcsai, Keiner und Balogh, sowie der Herren Kéthely, Verényi und Csáfar gerne mit Anerkennung hervorheben. Das zahlreich anwesende Publikum spendete Beifall in Hülle und Fülle.

* **Deutsches Theater.** Das neueste Werk Karl Millöcker's, die Operette „Gasparone“, bewährt eine bleibende Zugkraft; auch heute war das Haus in allen Räumen dicht besetzt.

* **Das Arany-Denkmal-Komite** hat gestern die Mitglieder Franz Bulskly, Graf Bela Széchenyi, Emerich Heuslmann und Gustav Kéleti mit der Mission betraut, den Komit für das

Kranz-Monument in Aussicht genommen, zu besichtigen und dann über die Eignung deselben, dem Monument als würdiger und entsprechender Standort zu dienen, Bericht zu erstatten. Die Herren haben heute Vormittags den genannten Platz besichtigt und denselben für vollkommen entsprechend befunden.

* Die Künstlerin, Frau Emma Sarlehner, hat sich — wie wir im „N-“ lesen — mit dem Oberlieutenant des 5. Artillerieregiments Julius Cery verlobt.

* Die plastische Gruppe, welche Christus die Kranken heilend darstellt und für das neue Spital auf der Uellöerstraße bestimmt ist, wurde vom Bildhauer Georg Riss bereits vollendet.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. März. (Zum „kleinen“ Postdiebstahl,) der bekanntlich 15,000 fl. betrug, erhalten wir die Mitteilung, daß Gerichtsrath Ernst Lóth, welcher die Untersuchung dieses Straffalles leitet, heute Vormittags einen verdächtigen Beamten der Hauptpost in Untersuchungshaft setzen ließ. Der Verhaftete, dessen Name im Interesse der Untersuchung vorläufig nicht genannt werden darf, appellirte gegen den Verhaftungs-Bescheid zum Gerichtshof, jedoch ohne Erfolg.

— (Zur anarchischen Bewegung.) Gegen das Organ der hiesigen Anarchisten „Radikal“ hat bekanntlich der Oberstaatsanwalt auf Grund der §§. 171—174 wegen „Aufreizung gegen die Verfassung, das Gesetz, die Behörden“ und wegen „Anpreisung verbrecherischer Handlungen“ die Preßflage angestrengt. Der verantwortliche Redakteur des „Radikal“, Amin Prager, welcher sich bekanntlich unter dem Verdachte der Theilnahme an den Wiener anarchischen Verbrechen in Untersuchungshaft befindet, wurde, wie wir erfahren, bezüglich der Klage bereits verurteilt. Untersuchungsrichter Cserh unterbreitete heute die betreffenden Untersuchungs-Akten dem Oberstaatsanwalt Rozsa. Nachdem im „Radikal“ auch gegen den Ministerpräsidenten Fisa ehrenbeleidigende Artikel veröffentlicht wurden, bedarf es einer speziellen Bevollmächtigung seitens des Ministerpräsidenten, damit auch wegen dieser Artikel gegen den „Radikal“ das Verfahren eingeleitet werden könne. Der Oberstaatsanwalt wird zur Erlangung dieser Bevollmächtigung an den Ministerpräsidenten eine Repräsentation richten.

— (Der Landauer'sche Einbruchsdiebstahl) wurde heute bei der kön. Tafel verhandelt. Das erstgerichtliche Urtheil erlitt insofern eine Abänderung, als die kön. Tafel den Hauptangeklagten Pospischal von der Anklage der Veräußerung falschen Geldes freisprach und die gegen ihn verhängte Zuchthausstrafe von 7 Jahren auf 6 1/2 Jahre reduzirte.

— (Getreidediebstahl bei der ungar. Staatsbahn.) Am 1. September vorigen Jahres wurden aus dem Lagerhause der ungarischen Staatsbahn 116 Säcke Weizen gestohlen, was nur in der Weise möglich war, daß die Magazinsverwalter Philipp Mihics und Adam Staudner mit den Dieben, dem Fuhrmann Anton Losonczi, Schwiegervater des Staudner, und den Getreidehändlern David Frank-Rózsáfi und Wolfgang Frank (letzterer ist Hausheer) miteinander einverstanden waren. Nach zweitägiger Verhandlung fällt heute das Budapester Strafgericht in dieser Angelegenheit das Urtheil, demgemäß Ant. Losonczi und Frank-Rózsáfi zu je ein- und einhalb Jahren, Philipp Mihics und Wolfgang Frank zu je einem Jahre Kerker und vier Jahren Amtsverlust verurtheilt wurden. Staudner wurde freigesprochen.

— (Zur Affaire des „Süggelenség.“) Heute Vormittags langte der von uns dieser Tage mitgetheilte Antragsantrag in der Angelegenheit „Julius Verhovay und Genossen“ seitens der Oberstaatsanwaltschaft an die Budapester Staatsanwaltschaft mit dem Bemerken zurück, daß derselbe — von einigen geringen stilistischen Modifikationen abgesehen — genehmigt wurde. Demnach dürfte der Antrag Ende dieser Woche bereits dem Referenten Tholdt, beziehungsweise dem Gerichtshof zur Fällung des Anklagebeschlusses vorliegen.

— (Eine alte Strafangelegenheit Victor Jarnay's.) des suspendirten Hon.-Stadthauptmanns der hauptstädtlichen Staatspolizei, gelangte heute bei der königl. Tafel zur Verhandlung. Vor zwei Jahren ließ Jarnay gelegentlich des Kassendiebstahles im Seminar den Portier der kön. Kurie unter dem Verdachte der Mitschuld verhaften. Der Portier Mészáros rechtfertigte sich und es wurde auch die Untersuchung gegen ihn eingestellt, worauf er gegen Jarnay die Klage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt erhob. Das Strafgericht wies aber den Kläger damit ab, daß in Jarnay's Vorgehen schlimmsten Falles ein Disziplinar-Vergehen liege. — Diesen Bescheid bestätigte heute auch die kön. Tafel.

Varasdin, 7. März. (Die Kurven in Kamenica.) Am 5. und 6. März d. J. wurde die Schlussverhandlung gegen Vinko Posenjak und Consorten bei dem hiesigen Gerichtshofe abgehalten, und am 7. d. ist das Urtheil publizirt worden. Vinko Posenjak und noch 31 Genossen, darunter 3 Weiber, von denen 1 Frauenzimmer und 1 Mann die Zustellung zur Schlussverhandlung nicht erhielten, standen unter der Anklage, daß sie in der Nacht vom 5. auf 6. September 1883 in Kamenica den Israeliten Jakob Sommer, welcher in dem Hause des Grafen Bombelle's ein Wirthshaus und Greislergeschäft führte, überfallen, ihn und seine Familie aus dem Hause vertrieben, sodann sämtliche Fenstercheiben sammt Fensterrahmen und Thür des Hauses zerstörten, sämtliche Einrichtung theils zerbrachen, theils wegtrugen, die ganze Waare wegtrugen und den vorhandenen Wein in derselben Nacht und am 6. September 1883 theils nachhause trugen, theils an Ort und Stelle ausgetrunken haben. Das Urtheil wurde am 7. um 11 Uhr Vormittags publizirt und es wurden zwanzig Angeklagte schuldig geiprochen und zu Freiheitsstrafen in der Höhe von vierzehn Tagen Arrest bis fünf Monaten Kerker verurtheilt; elf Individuen wurden freigesprochen.

Offener Sprechsaal.*)
Sidene Müllergaze — direkt an Müller
ohne Zwischenhändler und Agenten.
Preisliste umgehend. **G. Henneberg, Zürich (Schweiz.)**

Sie husten nicht mehr!
wenn Sie die berühmten und jetzt allwärts in Anwendung kommenden Apotheker W. Bock'schen Natarerpillen gebrauchen. Erhältlich á Schachtel 70 kr. in Budapest, Ap. J. v. Förf, Königsstraße Nr. 12; Debreczin: Apoth. Dr. Rothschneid; Temesvár: Apotheker Zahner; Szegedin: Apotheker Barcsay, und in allen guten Apotheken Ungarns.
Nur dann echt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. Med. Wittlinger befindet.

Mina Vogl,
David Berger,
Budapest,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 3009

Statt jeder besonderen Anzeige:
Fani Reich,
Ignaz Engel,
Budapest,
Verlobte. 3004

Wir offeriren
Prima Presshefe
ab hier 40 fr. per Kilo franco Emballage.
Achtungsvoll
Spiritus-Presshefe-Fabrik Temesvár. 3010

Danksagung!
Allen jenen Freunden und Bekannten, welche die Güte hatten, dem Begräbniß unserer inniggeliebten Tochter, Schwester und Braut **Anna** beizumohnen und uns hiedurch den Trost in diesem traurigen Falle geboten haben, daß die Verbliebenen auch in weiteren Kreisen eines warmen Angebens sich erfreuen wird, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Die hinterbliebene trauernde Familie
3006 **Wolf und Hans Mich.**

Lipiker
Jodthermal-
wasser,
zur Trinkkur bei den mannigfachen Erkrankungen, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, in früherer Fällung vorrätig bei **E. Edestudy, f. u. Hof-Mineralwasser-Deferant, Mattioni & Wille, u. Emmerling u. Rabich** in Budapest, J. Gobeckh, Ap., Eßegg, J. Mittelbach, Ap., Agram.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Jos. Küfnerle & Co. in Wien.
Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschenen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,
Waisnergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfnerle & Co. steht.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.
Die Lasker-Rondolenz-Resolution.
Washington, 10. März. Der deutsche Gesandte v. Eisenacher überreichte heute dem Staatssekretär Freelinghuyzen das Schreiben des Fürsten Bismarck mit der zurückgehenden Lasker-Resolution. Präsident Arthur überbandte dem Repräsentantenhaus die bezügliche Mitteilung Freelinghuyzen's mittelst einer Botschaft. — Im Repräsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, welche das Bedauern über diese Vorgänge und wiederholt die Theilnahme des Hauses an dem Verluste, den der deutsche Reichstag durch den Tod Lasker's erlitten, ausdrückt. — Der Antrag wurde dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. — Von einem anderen Mitglied des Hauses wurde beantragt, Free-

linghuyzen zur Mittheilung der Abschriften aller auf den nordamerikanischen Gesandten Sargent in Berlin bezüglichen amtlichen Schriftstücke aufzufordern.

Frankreich und der Sklavenhandel.
Paris, 11. März. Der Unterstaatssekretär der Marine und der Kolonien richtete an den Deputirten Guillot am 8. d. ein Schreiben, mit welchem er das Schreiben dieses Deputirten über die Haltung und die Proklamation Gordon's bezüglich der Sklavenfrage im Sudan, welche geeignet seien, das Wiederaufleben des Sklavenhandels an der Ostküste von Afrika herbeizuführen, beantwortete. Der Unterstaatssekretär erklärt, er habe das Schreiben Guillot's dem Minister mitgetheilt. Die den französischen Kriegsschiffen erteilten Weisungen schreiben denselben die strenge Ueberwachung der unter französischer Flagge segelnden oder dem französischen Protektorat unterstellten Schiffe vor. Das Durchsuchungsrecht für alle diese Schiffe besteht und wurde immer gehandhabt. Diejenigen Schiffe, welche ohne Flagge segeln und deren Papiere nicht in Ordnung sind, werden als Piraten betrachtet und ist hinsichtlich derselben keine spezielle Instruktion nothwendig. Es erübrigen somit nur noch Schiffe, welche unter fremder Flagge segeln; diese aber entziehen sich der Ueberwachung durch französische Schiffe, welche dieselben nicht durchsuchen könnten, ohne das Völkerrecht zu verletzen. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, daß das Marine-Departement sich seiner Aufgabe innerhalb der Grenzen des Völkerrechtes und der in Kraft bestehenden Konventionen in skrupulöser Weise entledigen werde.

Die Budgetdebatte im österr. Abgeordnetenhanse.
Wien, 11. März. Die Budgetdebatte wurde fortgesetzt. Finanzminister Dunaeski bezeichnete es als eine wenig lohnende Aufgabe, nochmals dieselben Gründe zu wiederholen, welche er im Wesentlichen bei der Einbringung des Budgets auseinandersetzte. Bei der Erklärung der Linken, gegen das Budget stimmen zu wollen, hätte er nicht die mindeste Hoffnung, irgend Jemanden derselben zu überzeugen. Er müsse daher die Diskussion als Mittel betrachten, nochmals die Lage der Staatsfinanzen klar darzulegen und nochmals die Mittel anzudeuten, mit welchen Ordnung in dieselben zu bringen sei. Das ursprünglich berechnete Defizit war wohl kleiner als 40 Millionen, dazu kam aber noch die von Niemandem erwartete, auch unmöglich zu berechnende Mehranforderung bei der Nelbergbahn im Betrage von mehr als vier Millionen. Trotzdem kommen aber durch die Regierung bloß 30 Millionen im Wege des Kredites und 3 Millionen durch Begebung der Franz-Josephs-Bahnaktien zu beschaffen. Es ist dies also doch um 7 Millionen weniger.

Gegenüber der von Plener angestellten Vergleichung der gegenwärtigen Finanzlage mit jener vom Jahre 1880 bemerkt der Minister, er halte es nicht für ganz richtig, wenn man Berechnungen, die sich auf den wirklichen Erfolg des Jahres 1880 stützen, an solche Berechnungen reißt, die sich auf den Voranschlag pro 1884 beziehen. (Zustimmung rechts.) Der Methode Wiener's folgend, berechnet der Finanzminister nach den Nettoeinnahmen und Nettoausgaben, und nach Ausschreibung der Investitionen und Unterfügungen pro 1881 das Gebahrungsddefizit von 1881 auf 8 1/10 Millionen, 1882 gab es bei gleicher Zusammenstellung gar kein Gebahrungsddefizit. Das Vorjahr anbelangend, kann der Minister nach den bisher vorliegenden Daten der Gebahrung pro 1883 bestimmt sagen, daß er beläufig 7 1/10 Millionen zur Deckung des Defizits pro 1884 zu verwenden vermag, ohne die Kassenreste unter den Normalstand herabzubringen. (Bravo rechts.) Dies beweist genügend, daß das Gebahrungsddefizit pro 1883 höchstens 3 1/10 Millionen betragen kann.

Gegenüber den oppositionellen Behauptungen, daß die Ausgaben fortwährend steigen und die Einnahmen nicht entsprechend zunehmen, konstatiert der Minister ein konstante Verbesserung der Einnahmen. Bei der Eintreibung der direkten Steuern werde nicht strenger vorgegangen, als sonst, der größere Steuervertrag ist also anderen Verhältnissen und nicht der Strenge der Behörden zu danken. Wenn aber die Einnahmen des Staates wachsen, müssen mit nothwendiger Konsequenz auch gewisse Ausgaben zunehmen. Der Mehrertrag des Tabakmonopols zünge zum Mehrertrag von Tabak und zu Mehrkosten für die Fabrikation. Der von Plener berechneten Nettoziffer der Steigerung der Verwaltungsauslagen für 1884 im Vergleich zu 1880 im Betrage von 7 1/2 Millionen hält der Minister entgegen, daß hievon das Unterrichtsministerium mit 2 1/10 Millionen partizipire, was die Folge der stufenweisen Entwicklung des Unterrichtswesens und der erhöhten Aufmerksamkeit sei, welche die Regierung dem industriellen Wesen zuwendet. (Bravo! rechts.) Ferner entfallen hievon 1 1/10 Millionen für Straßen- und Wasserbauten, bedingt durch nothwendige Rekonstruktionen der durch Hochwasser beschädigten Objekte früherer Jahre. Unter dem Aufwande des Ackerbauministeriums mit 1 1/10 Mill. sind 1 1/10 Mill. für Fluhregulirungsarbeiten und Bauten in Tirol enthalten. Wenn man so immer mehr in das Einzelne eingeht, so dürfte sich der wirkliche Mehraufwand nicht nur als ein unabweislicher und nothwendiger, sondern auch als nützlicher erweisen. Bei näherer Untersuchung des präliminirten Defizites pro 1884 und möglichst beschleunigter Annahme der Regierungsvorlagen werde, unberechenbare Unglücksfälle abgerechnet, im Jahre 1885 kein Gebahrungsddefizit sein und im Jahre 1886 keine Staatsanleihe zur Deckung der Gebahrung nothwendig werden.

Gegenüber den Einwendungen gegen den kostspieligen Bahnbau in Galizien bemerkt der Minister, daß seines Erinnerns die Herren bei der Debatte über den Bau dieser Bahnen keine Einwendungen erhoben. Sollen die Bahnen rein strategischen Interessen dienen, so liegt hier keine Begünstigung Galiziens vor, sondern die Wahrung der Lebensinteressen des ganzen Staates. (Beifall rechts.) Der Minister polemisiert ferner gegen mehrere Behauptungen oppositioneller Redner, bestreitet namentlich die angebliche Unterdrückung der Deutschen und empfiehlt schließlich die Annahme des Budgets. (Anhaltender Beifall rechts.)

Budapest, Mittwoch

Tonner (für) sagt, die Regierung gehe zu bedächtlich vor, aber angesichts des Endzweckes der Gegner wäre es ein Fehler, dieselben zu unterliegen. Redner verwahrt die Gesetze gegen den Vorwurf, daß sie eine inferiore Race wären, beklagt den immer steigenden Nationalitätenhaß in Folge der Bestrebungen der Gegner und wendet sich schließlich gegen das Projekt der Zweitheilung Böhmens, welches eine Zerstückelung Oesterreichs wäre.

Ruß (gegen) erklärt, daß es den Deutschen nicht einfällt, aus Böhmen zwei Provinzen zu machen, aber sie wollen, daß die Deutschen in den rein deutschen Bezirken Böhmens dieselben Rechte besitzen, wie in den anderen Theilen Oesterreichs. Die Forderung der Zweitheilung sei nicht der Ausdruck des Kampfes, sondern der des Friedensbedürfnisses der Deutschen.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Mitrowitz, 11. März. („U. P.“) Bei der Gräfin Buratti-Branišani fand gestern die zweite politische Soirée statt. Es waren mehr als 20 Mitglieder der zwei Oppositionsfractionen und der Wilden als geladene Gäste anwesend.

Prag, 11. März. Der Zaraer Korrespondent der „Narodni Listy“ meldet: Montenegro bereite sich für mögliche Vorfälle auf der Balkan-Halbinsel vor. Man unterhandelt in Rußland wegen eines Anlehens von drei Millionen Rubel zu Straßebauten. Kriegsminister Plamenac sei nach Belgien gereist wegen Ankaufs von 30,000 Hinterladern und vier Bergbatterien.

Syon, 11. März. Die an den Grafen von Paris adressirte Sprengbüchse wurde heute eröffnet. Der von der Behörde hierzu als Experte beorderte Chemiker konstatierte, daß dieselbe eine starke Dynamitladung enthielt und darauf eingerichtet war, beim Zerpringen mehrere Personen zu tödten.

Rom, 11. März. (A m e r s i j u n g.) Vizepräsident Spantigati, der den Vorsitz führt, verliest ein Schreiben des Präsidenten Farini, mit welchem Letzterer seinen unwiderrücklichen Entschluß bekannt gibt, daß er das Präsidentenamt niederlege. Redner aller Parteien und Mancini Namens der Regierung schlagen vor, die Kammer möge Farini um die Rücknahme der Demission ersuchen. Die Kammer genehmigte die Tagesordnung Grimaldi's, laut welcher die Kammer ihr Vertrauen gegen Farini wiederholt ausspricht und dessen Demission ablehnt.

Konstantinovel, 11. März. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Meldung der „Pol. Kor.“ In den Beziehungen zwischen England und der Pforte ist äußerlich eine Besserung eingetreten, seit Lord Granville formell erklärt hat, daß England die Souveränität des Sultans über Ägypten anerkennt und eine Verständigung mit der Pforte wünscht. Allerdings wurde englischerseits hinzugefügt, daß der Zeitpunkt für Verständigungsversuche erst mit der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten und nach ausreichender Wahrung der englischen Waffenherrschaft gekommen sein wird. Auch erklärte England die Absendung türkischer Truppen in diesem Augenblicke für unzulässig, worin man in türkischen Kreisen eine faktische Einschränkung der formell anerkannten Souveränität des Sultans erblickt.

Wien, 11. März. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Um 2 Uhr Nachmittags fand das Leichenbegängniß der Fürstin Johanna Auersperg statt. Bei der Einsegnung, die vom Hofburgpfarrer Mayer unter großer Assistenz vollzogen wurde, waren Erzherzog Rainer, Erzherzogin Maria, Erzherzog Karl Salvator, die Vertreter Deutschlands, Baierns, Schwedens und Dänemarks, die Minister Blyandt, Heidt, Benjamin Kállay, Baron Drezy und Konrad, ferner Baron Ropcsa und Gräfin Goeß, dann Unger, Glaser, Banhans, Glumetzky, Rothschild und zahlreiche Mitglieder der Aristokratie anwesend. Die Leiche wurde auf der Franz Josephs-Bahn nach der Familiengruft in Wladschin gebracht.

Wien, 11. März. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Der greise Hofburgschauspieler Karl Laroche ist heute um 5 Uhr Nachmittags gestorben. Er hatte seit seiner Rückkehr vom Landaufenthalte die Wohnung nicht mehr verlassen. In den letzten Monaten war er sehr apathisch; er gab selbst kein Lieblingspiel, Domino, auf, weil es ihn zu sehr anstrenge. Vor acht Tagen trat ein merklicher Verfall der Kräfte ein und heute verschied er nach kurzem Todeskampfe.

(Karl Laroche wurde als Sohn eines kön. preussischen Beamten am 14. Oktober 1794 in Berlin geboren. 1814 war ein Freund seines Vaters und dieser Umstand war der entscheidende Anlaß, daß Laroche sich der Bühne widmete, die er am 10. Juni 1811 zum ersten Male in Dresden betrat. Er spielte in Danzig, Lemberg und Königsberg; 1822 wurde er Hofchauspieler in Weimar, im April Mitglied des Hofburgtheaters in Wien. Mit Anichits, Fichtner und Löwe zählte er durch lange Jahre zu den ersten Größen dieser Bühne, auf welcher er in den verschiedensten Fächern, aber stets mit glänzendem Erfolge über 20 Rollen spielte.)

Wien, 11. März. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Eine Deputation der orthodoxen Rabbiner Ungarns, bestehend aus den Oerrabbinern Schreiber, Katz und Ruttner, wurde gestern vom Kaiser empfangen und überreichte ein Memorandum gegen die Entscheidung des ungarischen Ministeriums, welche die Organisation der orthodoxen Gemeinden auf Grund der seinerzeit genehmigten Statuten untersagt (?). Der Kaiser empfing die Deputation freundlich und erklärte, die Angelegenheit prüfen lassen zu wollen. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde.

Wien, 11. März. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Eine Dotalkorrespondenz meldet, Hugo Schenk wollte durch einen entlassenen Sträfling einen Brief an seine Geliebte Hochsmann aus dem Landesgericht hinaus schmuggeln lassen. Der Brief wurde faßirt und gerichtlich geöffnet. Schenk hat in diesem die Höchsmann, sie möge ihm Gift verschaffen, welches er an einer genau bezeichneten Stelle verborgen hatte. Schenk wurde wegen des Briefschmuggels zu einer empfindlichen Disziplinarrastrafte verurtheilt.

Berlin, 11. März. (S c h l u ß.) Papierrente 67.60, 5proz. österr. Papierrente 80.70, Silberrente 68.20, Ultimo-Goldrente 85.90, 6proz. ung. Goldrente 193.—, 4prozentige ung. Goldrente 77.—, 5proz. ung. Papierrente 74.60, ung. Ostbahn-Obligationen 80.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.80, Kreditaktien 554.—, österr.-ung. Staatsbahnaktien 536.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 125.90, Rajchau-Oberberger Bahn 62.30, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.30, Wechsel per Wien 168.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.80, Elbethal 351.50. Schwach auf günstige Tendenz westlicher Börsen; anfangs fest, schwächten schließlich starke Wiener Verkäufe, theils Platzrealisirungen. Bahnen und Bergwerke ziemlich behauptet. Russische Werthe höher gefragt. Zinsfuß 2 1/2 Proz. N a c h b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 554.50, österr.-ungarische Staatsbahn 536.50, Südbahnaktien 248.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 125.90 Schwach.

Frankfurt, 11. März. (S c h l u ß f u r j e.) 4prozentige Papierrente 67.25, österr. Papierrente 80.68, Silberrente 68 3/4, 4prozentige österr. Goldrente 85.75, 6proz. ung. Goldrente 102.87, 4prozentige ung. Goldrente 77 1/2, 5prozentige ungarische Papierrente 74.56, österr. Goldrente 71.3.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 267.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 125.25, Südbahn-Aktien 122.75, Elisabeth-Westbahn-Aktien 195.75, ungarisch-galizische Bahn 142.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 169.35, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Bandbriefe 79.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — N a c h b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 277.62, österr.-ungar. Staatsbahn 267.50, Südbahn-Aktien 122.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 11. März. (A b e n d s o z i e t ä t.) Oesterr. Kreditaktien 278.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 266.87, Karl Ludwigbahn 252.—, Südbahn 122.50, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 76.93, 4prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 11. März. (S c h l u ß.) 3prozentige Rente 76.55, 4 1/2prozentige Rente 106.42, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 663.—, Südbahnaktien 321.—, französische amortisirbare Rente 77.35, 4prozent. ungar. Goldrente 77.—, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman 647. Behauptet.

Vremen, 11. März. Petroleum ruhig, 7.60. Antwerpen, 11. März. Petroleum ruhig, 19.25. Newyork, 10. März. Petroleum in Newyork 8.50, in Philadelphia 8 3/4, Mehl per loco 365, Weizen per loco 107.75, per März 107.25, per April 108 1/2, per Mai 111.25, Getreidefracht 1.50 Mais per loco 61.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. März.

(Vom Geldmarkte.) Die Geldverhältnisse am hiesigen Platze sind in letzter Zeit etwas knapper geworden. Es dauern nicht nur die Geldbezüge für Rechnung der Provinz aus der Hauptstadt fort, sondern es sind auch die Ansprüche, welche die Börse an die Institute stellt, wesentlich stärker geworden. Namentlich nehmen die sehr bedeutenden Engagements, welche die Spekulation in vierprozentiger Goldrente eingegangen ist, große Summen in Anspruch, da ein beträchtlicher Theil dieser Renten von den Banken und Sparkassen in Kost genommen wurde. Das eigentliche Baaren-geschäft hat sich nicht lebhafter gestaltet und demzufolge hat auch der Wechselkompte keine wesentliche Zunahme erfahren. In Wien ist der Geldstand ebenfalls weniger flüssig, da auch dort der Geldbedarf für die Börse merklich zugenommen hat. Die Verhältnisse des internationalen Geldmarktes haben im großen Ganzen an ihrer günstigen Tendenz auch in der abgelaufenen Woche so gut wie nichts eingebüßt, die Geldfülle hat sich überall behauptet, nur mit dem Unterschied, daß sie an einem Platze intensiver zutage tritt als am anderen. So läßt sich zum Beispiel für Berlin und Frankfurt ein seltener Ueberfluß an Baarmitteln konstatiren, der in einem Maße von 2 1/2 Prozent für Privatdiskonten seinen Ausdruck findet, wogegen wieder in London die Notiz für tägliches Geld und für Wechsel sich etwas versteift hat und 3 1/4 Prozent in beiden Fällen verlangt wird. Die Ursache dürfte theils darin zu suchen sein, daß in London vom Ultimo her noch manches Bedürfnis zu befriedigen war und bei dem geringen Unterschied von circa 1/8 Prozent zwischen der offiziellen und der Marktrate viele Diskonten der Bank zufließen, welche sonst von Privatfirmen aufgenommen wurden. Der Geldexport von Amerika hat auf die Bank von England noch keine Wirkung üben können, weil vermuthlich von den signalisirten Verschiffungen noch nichts oder nur unbedeutende Beträge in London angelangt sein dürften. Der Ausweis der deutschen Reichsbank bringt eine weitere Abnahme der Verbindlichkeiten. Bei der Bank von England hat sich die Totalreserve bei einer Steigerung des Portefeuilles um Pfund Sterling 1.923,000 um Pfund Sterling 137,000 vermindert, der Notenumlauf um Pfund Sterling 391,000 zugenommen. Die Position des Instituts ist, Dank den Einzahlungen des Staatschatzes und der Privaten mit Pfund Sterling 791,000 resp. 592,000 immer noch eine sehr befriedigende. Der Export von pr. Saldo Pfund Sterling 216,000 Gold hat keinen

Einfluß geübt, wie die Zunahme des Baarvorraths um Pfund Sterling 254,000 beweist. — Eine Besserung bringt der Ausweis der Bank von Frankreich, das Rückströmen der Ultimo Februar entnommenen Baarmittel scheint schon in starkem Maße begonnen zu haben. So weist der Goldbestand eine Stärkung von Fr. 6 Mill. auf, das Portefeuille konnte sich um 191 Mill. Fr. vermindern und deshalb ergibt, obgleich von Privaten und Seitens des Staatschatzes 20, resp. 131. Mill. zurückgezogen wurden, obendrein die Lombarddarlehen um 3.47 Mill. zunahmen, das Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath doch noch eine Steigerung von 66.86% in der Vorwoche auf 67.62%.

(Die Bilanz der ungarischen allgemeinen Kreditbank) ist uns heute zugegangen; dieselbe schließt, wie wir bereits mitgetheilt haben, mit einem Gewinn von 1.110,545 fl. 14 kr. gegen 1.096,624 fl. im Vorjahre. Die Bilanz macht einen sehr günstigen Eindruck. Was uns an den Ziffern derselben zunächst auffällt, ist die Thatfache, daß sich die Erträge aus den einzelnen Geschäftszweigen immer mehr stabilisiren, so daß die mehr zufälligen Gewinne aus den großen Konfunktional-geschäften für die regelmäßige Verzinsung des Aktienkapitals nicht mehr die frühere Bedeutung besitzen. Es betrug beispielsweise der Gewinn der Bank- und Waarenabtheilung im Jahre 1862 560,762 fl., im Jahre 1883 aber 562,471 fl. 41 kr., wovon auf den Antheil der ungarischen Kreditbank 337,482 fl. entfallen. Die Zinserträge der Centrale sind von 398,525 fl. im Vorjahre auf 485,756 fl. gestiegen, dagegen sind die Provisionen und Konfunktionalgewinne von 298,903 fl. auf 249,349 fl., der Gewinn der Dampfmühlen von 176,134 fl. auf 150,775 fl. zurückgegangen. Aus allen Positionen der Bilanz ist ersichtlich, daß die ungarische Kreditbank ein sehr bedeutendes regelmäßiges Bank-geschäft besitzt und daß die geachtete Position, die sie unter den Instituten der Monarchie einnimmt, eine wohlverdiente ist. Wir bemerken noch, daß der unter den Aktiva vorkommende große Posten „diverse Aktiva und Einzahlung auf Konfunktional-geschäfte“ zu einem großen Theile heute schon realisirt ist. Wir lassen nachstehend die Hauptbilanz und das Haupt-Gewinn- und Verlustkonto folgen:

Hauptbilanz. Aktiva: Eigene Effekten laut Verzeichniß 593,709 fl. Debitoren 7,597,296 fl. 31 kr. Diverse Aktiva und Einzahlung auf Konfunktional-geschäfte 5,560,728 fl. 27 kr. Realitäten 368,091 fl. 24 kr. Vereinigte Dampfmühlen 1,021,175 fl. 80 kr. Total 15,141,001 fl. 12 kr. Passiva: Aktienkapital 10,000,000 fl. Reservefond 906,871 fl. 84 kr. Unbeholene Dividenden 2278 fl. 50 kr. Diverse Passiva 550,798 fl. 44 kr. Debitoren 2,570,507 fl. 20 kr. Gewinn per Saldo 1,110,545 fl. 14 kr. Total 15,141,001 fl. 12 kr.

Gewinn- und Verlustkonto. Passiva: Gehalte 30,445 fl. 34 kr. Unkosten 41,748 fl. 57 kr. Abschreibung vom Werthe unseres Bankgebäudes 5000 fl. Steuern 93,725 fl. 16 kr. Zusammen 170,919 fl. 7 kr. Gewinn per Saldo 1,110,545 fl. 14 kr. Total 1,281,464 fl. 21 kr. Erträge: Zinsen (worunter 269,698 fl. 27 kr. von steuerfreien Effekten) 485,756 fl. 27 kr. Provisionen und Konfunktional-Gewinne 249,239 fl. 66 kr. Gewinn an Effekten 16,108 fl. 12 kr. Miethzins 28,034 fl. 11 kr. Gewinn der Bank- und Waarenabtheilung. Gesamt-Gewinn 562,471 fl. 41 kr., ab hievon der Antheil der österreichischen Kreditbank mit 40 Proz. 224,988 fl. 56 kr. Somit der Gewinn-Antheil der ungarischen Kreditbank 337,482 fl. 85 kr. Gewinn der vereinigten Dampfmühlen 150,775 fl. 30 kr. Gewinn-Vortrag vom Jahre 1882 14,067 fl. 90 kr. Total 1,281,464 fl. 21 kr.

(Die Wiener Viehmarkts-Ordnung.) Die österreichische Regierung scheint dem doch endlich zur Einsicht gekommen zu sein, daß Gewaltmaßregeln in der Frage der Marktordnung nicht zum Ziele führen werden, und aus diesem Grunde wohl hat sich dieselbe entschlossen, das Ins-lebentreten der neuen Marktordnung einzuweilen zu verschieben. Man telegraphirt dem „N. N.“ darüber aus Wien: Die vorläufige, ohne jedwede Motivirung erfolgte Fristverlängerung zur Einführung der neuen Marktordnung erregt umso mehr Verwunderung, als erst jüngst die Minister Taaffe und Falkenhayn die Gefährlichkeit des Preßburger Marktes für Wiens Approvisionirung ausgesprochen. Allem Anscheine nach hat sich an der kompetenten Stelle eine andere Anschauung geltend gemacht und wird deshalb doch noch in letzter Stunde den dringenden Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen.

(Die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft) bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß ab 1. Juni l. Z. bei der Aufgabe von Sendungen, welche mit „Nachnahmen nach Eingang“ belastet sind, Frachtbriefe mit neuen Nachnahmen-Coupons zur Verwendung kommen. Das Frachtbrief-Formular selbst erleidet keinerlei Abänderung und können daher zur Aufgabe von Sendungen, auf welche keine Nachnahmen oder nur Nachnahmen im Vorhinein (Baarvorschuße) zu verrechnen sind, die gegenwärtig verwendeten Frachtbrief-Blankete nach wie vor benützt werden. Die Frachtbriefe mit neuen Coupons können gegen Ertrag des Kostenpreises bei den gesellschaftlichen Agenten bezogen werden. Die von den Verlehren selbst beschafften Frachtbriefe müssen von der Gesellschaft abgestempelt werden.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Adolf Sonnenjchein, Lederauschnneider in Wien, 9. Bezirk, Pichentsteinstraße 26; Alois Rottler, Gemischtwaarenhändler in Tracht, Bez. Leopoldsdorf; Braunstein und Rosenfeld, Handelsfirma in Krajowa; Peter Stojkowitz und Kompy, Handelsfirma in Negotin; Ewig Gelernter, Kaufmann in Jaroslau; Moses Kose, Modewaarenhändler in Kiew; Jgnaz Wrba und Kompy (Jgnaz Wrba), Farbwaarenhändler, Wien, Reichsrathspalast 2; Joh. Müll, Handelsmann in Telec; (Bezirk Policka); Franz Dyl, Handelsmann in Wladschin; Albert Heue, Handelsmann in Nagy-Enyed; Rurbin Groß, Manufakturwaarenhändler in Stanislaw; Ewig Rothkopf, Manufakturwaarenhändler in Stanislaw.

Wiener Fruchtbörse vom 11. März. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per März 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 90 kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 92 kr. bis 9 fl. 97 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr., Juni-Juli-Weizen 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 25 kr., Herbstweizen von 11 fl. 10 kr. bis 11 fl. 15 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 30 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 23 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 37 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 32 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 97 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 65 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 65 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr.

Steinbruch, 11. März. (Original-Bericht der Steinbrucher Borkenviehhändlerhalle.) Preise steigen. Wir notiren: Ungarische Schweine, schwere, alte von 47 kr. bis 48 kr., junge Schweine schwere von 49 kr. bis 49 1/2 kr., mittlere 49 kr. bis 49 1/2 kr., leichte 48 kr. bis 48 1/2 kr., Bauernwaare, schwere 48 bis 48 1/2 kr., mittlere 47 1/2 bis 48 kr., leichte 47 bis 47 1/2 kr., rumänische Bafonper, schwere 49 bis 50 kr., mittlere 48 bis 49 kr., leichte 47 bis 48 kr., Stacheln, schwere bis 49 kr., mittlere bis 48 kr., leichte bis 47 kr., transito, alte schwere bis 49 kr., mittlere bis 48 kr., transito, leichte bis 47 kr., transito, schwere 49 bis 50 kr., transito, mittlere 48 bis 49 kr., transito, leichte 47 bis 48 kr., transito, jährige Futter-schweine, lebend Gewicht 37 bis 40 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Vorstienviehmarkt vom 11. März. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden 6702 Stück Schweine verschiedener Sorten zugetrieben und vertheilt sich dieselben in 3408 Stück Frischlinge, 1840 Stück mittlere Sorten und 1454 Stück schwere Schweine. In Folge einer größeren Beschädigung von Jungschweinen haben dieselben heute einen Kreuzer per Kilogramm eingebüßt, während schwere Waare ebensoviel gewonnen hatte. Man verkaufte: Jungschweine von 33 bis 40 kr., mittlere Sorten von 41 bis 43 kr. und schwere Waare von 44 bis 45 1/2 kr., auch 46 kr. per Kilogramm lebend Bruttogewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 11. März.

Die Kurse gerieten an der heutigen Börse wieder auf eine abschüssige Bahn. Es notirten: Ungarische Kreditbank 325.75, ungarische Eskomptebank 88.—, Alfelder 173.50, Dampfschiff 565.—, Donau-Drau 173.50, Fünfschneider 213.50, Raibau-Oberberg 147.—, Siebenbürger 174.25, Theißbahn 248.75, ungarische Nordostbahn 157.—, Graz-Kaaber 168.75, Bester Waggonleib 93.75. Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 321.10, Anglo-Austrian 116.50, Südbahnaktien 145.10, österr.-ungar. Staatsbahn 316.20, 4proz. Goldrente 101.90, 20 Francsstücke 9.62, Vondner Wechselkurs 121.50, 4proz. Papierrente 79.75, Karl Ludwigbahn 297.75, österr. Kreditlose 174.—, 1864er Lose 170.—, österr.-ungar. Bank 845.—, 4proz. Silberrente 80.80, Münz-Dutaten 5.67, 1860er Lose 136.25, deutsche Bankwechsel 59.25, Türkenlose 20.—, Elbethalbahn 196.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 563.—, Bankverein 109.40.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.70, ung. Eisenbahnaktien 141.80, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ungar. Kreditbank 325.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 101.25, Alfeldbahn 173.50, Siebenbürger 174.25, ungar. Nordostbahn 157.—, Ostbahn-Prioritäten 100.25, ung. Ostbahn-Obligation 95.60, ung. Prämienlose 116.75, Theißbahn 248.75, Weizen-Obligation 97.50, ungar. Eskomptebank 88.—, 6proz. Goldrente 121.95, Raibau-

Oberberger 147.—, Theißthal-Lose 114.—, 5proz. ungar. Papierrente 88.30, 4proz. ungar. Goldrente 91.22, Budapest-Fünfschneider Prioritäten.— Die Abendbörse verkehrte in schwacher Haltung. Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 320.50, ungarische Kredit 325.75, Anglo 116.50, Union 113.10, Bankverein 109.30, Länderbank 111.60, Tramway 235.—, Staatsbahn 316.25, Lombarden 145.75, Elbethal 196.75, Alpine 66.75, Mainente 79.75, 4proz. Goldrente 91.20, Reichsmark 59.27 1/2, ungar. Papierrente 88.80. Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 322.60 nach 321.50, Länderbank 111.90, Tramway 235.50, ungarische Goldrente 91.32; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 323 nach 323.40, ungarische Kredit zu 327 begehrt, ungar. Goldrente 91.37.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 11. März. Die Börse nahm heute einen sehr bewegten Verlauf; die Kurse machten sehr bedeutende Schwankungen, um Abends erholt zu schließen. Die Spekulation ist gespannt auf den in einigen Tagen erscheinenden Prospekt der Rentenkonversion und ist daher in ihrer Haltung unsicher. Für Lokalpapiere blieb die Stimmung günstig.

Die Borsbörse war ziemlich fest gestimmt, österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 323.50 und 322.50, blieben 323.70, ungarische Kredit zu 325.75 bis 326.75, 4proz. Goldrente zu 91.25 bis 91.30, 5proz. Goldrente zu 88.40 bis 88.45, Eskomptebank zu 88.50 bis 88 7/8 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 322.80 und 323.70, ungarische Kredit zwischen 326 und 326.50, erstere blieben 323.40 G., letztere 326 G., Eskomptebank 88.25 G., Hypothekbank 106 G., Bankverein zu 105 geschlossen, vierproz. Goldrente zu 91.25 bis 91.32 1/2, fünfproz. Goldrente zu 88.37 1/2 bis 88.45 gemacht, erstere blieb 91.25 G., letztere 88.40 G. Von sonstigen Werthen wurden Dien-Pester Mühle zu 1355, Elisabeth zu 257, Straßensbahn zu 568 bis 575, Dampfschiffaktien zu 565, Franklin-Verein zu 178 bis 179 1/2, Ganzle Eisenwerkerei zu 958, Schlichte zu 280 bis 281, Kimmuranger Eisenwerk zu 118.75 bis 119.25, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 124 bis 124.50, Neufister Ziegelei zu 136 bis 138, Steinbrucher zu 268 gemacht. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francs-Stücke 9.60 bis 9.62, Reichsmark 59.15 bis 59.30, London 121.55 bis 121.75.

Das Prämiengeschäft war ruhig, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 4 fl. bis 5 fl. per acht Tage 11 fl. 50 kr. bis 12 fl.

Im Nachmittagsverkehr wichen österreichische Kreditaktien von 323.60 bis 321.30, blieben 321.40, vierproz. Goldrente wurde mit 91.20 bis 91.15 begeben. Die Abendbörse brachte bedeutende Kursvariationen, österreichische Kreditaktien sanken von 321.20 bis 319.90, erholten sich wieder bis 322.20, reagierten neuerdings bis 321.60 und schlossen 322.20, ungarische Kreditaktien von 324 bis 323 begeben, stiegen wieder bis 324.25, per Ultimo wurden ungarische Kreditaktien mit 323.75 bis 325 gemacht, vierproz. Goldrente mit 91.17 1/2 bis 91.20, fünfproz. Goldrente mit 88.35 bis 88.40 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft jedoch beschränkt, die Tendenz wurde matt, der Verkehr schleppend; es wurden circa 12,000 Metrentner umgesetzt, für welche die gefrigen Preise erzieltbar waren. Roggen gefragt, fest, Gerste, Mais und Hafer bei schwachem Verkehr unverändert. Verkauf wurden:

Theiß: 2400 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl., 300 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 10 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 77 1/2 kr., mit Zusatz, 2000 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 95 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 79.3 R. zu 10 fl. 5 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 80 kr., forschüssig, 200 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Bajaz: 850 Mtr. 75.3 R. zu 9 fl. 75 kr., per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 75 kr., 400 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 60 kr., 4500 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate.

Roggen: 1200 Mtr. zu 8 fl. 15 kr. per Kaffe. Gerste: 750 Mtr. zu 7 fl., 500 Mtr. zu 7 fl. 30 kr., Beides per Kaffe. Mais, neuer: 100 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 28 kr., Alles per Kaffe. Termine. Weizen ging per Frühjahr 4-5 kr., per Herbst 5-6 kr. zurück, Mais und Hafer ruhig, Reys matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswizen von 9 fl. 51 kr. bis 9 fl. 46 kr., Herbstweizen von 10 fl. 8 kr. bis 10 fl. 6 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 53 kr. und 3000 Mtr. Rohleins zu 14 fl. 25 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 9 fl. 48 kr., Herbstweizen mit 10 fl. 5 und 6 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 55 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Reys, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Wilhelm Fischer in Miskolcz; Kf. K. Koloman Kun, Adv. Dr. Karl Glos. N. L. 10. Mai L. B. 10. Juni.

Konkursaufhebung. Der Firma Moriz Lang und Sohn in Niregháza. — Des Joseph Grünhut in Acsana.

Budapester Todtenliste.

— Vom 8. März. — Frau Rieger, 1 J. Kupferstecher, 9. Bez., Krämpfe. Marie Lunzer, 73 J., Birkenbinderstättin, 3. Bez., Schlaganfall. Therese Göbel, 67 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwindel. Victorie Török, 2 J., Dieners-tochter, 6. Bez., Bronchitis. Karl Linha, 74 J., Beamter, 4. Bez., Altersschwäche. Ferdinand Kottel, 67 J., Biarist, 4. Bez., Entkräftung. Peter Viktori, 85 J., Steinhauer, 8. Bez., Schwindel. Joseph Brezler, 12 J., 9. Bez., Bauchfellentzündung. Joseph Rubicsa, 27 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindel. Albert Döschler, 2 J., 5. Bez., Blattern. Peter Hüfár, 29 J., Maurer, 6. Bez., Weinbruch. Johann Rozbala, 52 J., Schuhmacher, 8. Bez., Schwindel. Angemeldet wurden ferner noch 6 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 11. März.

Table with 3 columns: Location, Amount, Status. Includes Donau, Theiß, Maros, Rös, Vega, Drau, Sava.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegekgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns: Bester Börsenturse, Wiener Börsenturse, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen und Valuten, Privat-Lose, Wechsel-Kurse. Includes various bank and stock prices.

122. Verzeichniß von preiswürdigen Büchern, vorrätig nur in A. Mejschik's Buchhandlung und Antiquariat, Wien, I. Bezirk, Wollzeile Nr. 6.

Zeitschriften zu Spottpreisen.

Ausland, Ueberschau d. neuesten Forschungen auf d. Gebiete d. Natur-, Erd- u. Völkerverkunde, reich illust., Jahrg. 1862, 1872/77, statt fl. 14 40 nur fl. 4.

Chronik d. Zeit, 18 2/75 4 fl. 1.40. - 1879/82, br. fl. 1.40, gbb. fl. 1.70. - 1883, br. fl. 1.80.

Münchener fliegende Blätter. Bd. 40/70, gbb. 4 fl. 2.50. - Bd. 71/78, brosch. 4 fl. 2, gbb. fl. 2, 0.

Ueber Land und Meer, 1867/79, br. 4 fl. 2, gbb. fl. 2.75. - 1880/81 fl. 2.50.

Klassiker, Humoristica etc. etc.

Amor und Hymen. Gesehm. d. Liebe u. Ehe, m. Zitelkupfern 60 fr. Amor und Hymen. C. Barngedichte, m. 100 Epigrammen 40 fr.

Drei Jahre aus dem Leben e. jungen Mannes 50 fr. Dummheiten, 1000000! 2 Bde. (Samml. kom. Vorträge, pikante Anekdoten etc.) nur fl. 1.20

Kanarienvogel, Handbuch z. Einkauf, Zucht und Pflege. nur 50 fr. Klang J., neuester Drgl.-Haus-Briefsteller 1884, in 284 S., br., m. neu. nur 80 fr.

mede, Hoffmann etc., m. ungemein vielen Illustr. in 3 Drgl.-Prachtbänden, ganz neu, fl. 36 nur fl. 27

Dr. Fremonts Selbsthilfe. Eine bewährte Essenz, um die geschwächte Manneskraft vollständig wieder herzustellen. Für Unsicherheit wird garantiert. Der Erfolg unaussprechlich. Preis einer Flasche sammt Dr. Cabelle's Broschüre über Geschlechtskrankheiten fl. 2.50.

In Dr. LEITNER'S seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Nervenleiden, Hautausschläge, Gicht, Rheumatischen, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegefahr geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Kein Husten mehr! Egger's Brust-Pastillen, seit vielen Jahren eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Brust- und Lungenleiden. - In Original-Karton zu je 25, 50 und 1 fl. Egger's Soda-Pastillen, auf auf amerikanischen Maschinen komprimierten Pastillen besitzen großen Soda-Gehalt und besonders angenehmen, den Athem frisch belebenden Geschmack.

Ein kommassirtes Gut, 360 Joh. Akerfeld, Wiesen, Weingarten und Wald ist sammt Instruktion und Wöbel zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 2964

Wichtig für Damen! Durch das k. k. Univ. Landes-Laboratorium in Wien, durch das k. ung. Landes-Laboratorium in Budapest vom Herrn Prof. Dr. Liebermann chemisch analysirtes, wie auch befördlich unterzuchtes und frei von jeder schädlichen Metallverbindung befundenes: a) JUNO-CREME, vorzügliches Konservierungsmittel der Gesichtshaut und Händehaut, bewährt sich vortreflich gegen Sommerprossen, Sonnenbrand, Flecken, Hautunreinheiten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 71.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch den 12. März 1884.

Nemzeti színház.

A vasgyáros.

Szinmü 4 felv. Irta Ohnet György.
 Beaulieu marquisé Sz. Frielle
 Claire, leánya Márkus E.
 Octave, fia Horváth
 Bligny herceg Gyones
 Préfont báró Hetényi
 Sophie, neje Molnárné
 Derblay Philippe Náday
 Suzanne, húga Adorján
 Moulinet Ujházi
 Athénais, leánya Helvey L.
 Bachelin, jegyző Bercesényi
 Tábornok Egressy
 Megyefőnök Latabár
 Pontac Körösmezzei
 Gobert Pinter

Kezdetre 7 órákor.

A nürnbergi mester-dalnokok.

Dalmü 3 felv. Szövegét és zenéjét szerzette Wagner Richard.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv. 4 kép.
 ben. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Derrick Solymosi

Adrien, fia Rip van Winkle
 Lisbet
 Alice
 Van der Bilt
 Nick, fogadó
 Katrina, húga
 Richardson
 Hudson
 1-ös tiszti
 2-ik

Deutsches Theater.

Gasparone.

Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Gené. Musik von Carl Millöcker.

Carlotta Fr. Rittinger-Behr
 Babaleno Nafoni Dr. Müller
 Stribulfo Dr. Hauck
 Conte Erminio Dr. Schmidtler
 Luigi Dr. Weinan
 Benigno Dr. Fabbiani
 Sora Dr. Stein
 Genobia Fr. Müller
 Marietta Fr. Kronthal
 Raffaccio Fr. Weisk
 Ruperto Corticelli Dr. Sommer
 Guarini Dr. Franke

Kezdetre 7 órákor.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Vorhänge-Appretur.

Spitzen-Vorhänge blendend weiß gepußt (exklusive Ausbesserung) á Fenster 40 fr. Farbige Zitz-Vorhänge pußen, appretieren und glänzen per Meter 15 fr.

Wäsche-Reinigungs-Anstalt nach Berliner System.
 Herren-Benden, schöner wie neu gepußt per Stück á 18 fr.
 Krügen oder Mantelchen mit Glanz á 2 1/2 á 2 1/2 897
 Ausführung innerhalb 6 Tagen bei

ARMIN CSAKY, zum rothen Kreuz

Budapest, VI., Radialstraße, Ottogon 63.

Zwiebelsamen,

goldgelbe, plattrunde mit fl. 1.80 per Kilo,
 Stedzwiebeln mit fl. 16 per 100 Kilo,
 Peterfille, schöne (in Bündeln á 60-70 Deka) mit fl. 5
 per 100 Kilo ab Bahn Debreczin oder B.-Ujfalva, verkauft
 F. SCHIRF, Derecske, Bihar Komitat.

LIZITATION.

Alle in meiner Anstalt fälligen Posten werden am 18. März, Nachmittags 2 Uhr, im Besitze eines k. Notars veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis 15. März l. J. zu prolongieren.

Vorschüsse

auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lofe, auf Depositscheine aller Banken und Sparkassen, auf Verfallscheine vom k. Bergamt, auf Waaren und Effekten zu den billigsten Zinsen.

KOHNEDE,

konzessionirte Pfandleihanstalt, Grenadiergasse 6, vis-à-vis dem Komitats-hause, auch Eingang unter der Einfahrt. 2928 3005

Soda-Wasser-Apparate



neuester und bester Konstruktion, patentirte Siphone, Selbstzerenger aus Glas, Kugelflaschen, Fruchtstücke und alles zur Fabrikation nöthige liefert prompt und billigt die k. k. priv. I. ungar. Mineralwasser-Apparate- und Siphonmontirungs-Fabrik von

L. MILLACHER & WAGNER,

Budapest (Ofen),

II. Bez., Entengasse Nr. 9.

Neueste Erfindung auf chemischem Gebiete.

Gold- und Silberprüfer

(im Portemonnaie tragbar).

Sicherer Schutz gegen Betrug

mit falschem Gelde, Gold- und Silberwaaren. Kennzeichnet momentan jedes falsche Geldstück und jeden unechten Gold- und Silbergegenstand. Per Stück 50 fr., frankirt 55 fr. gegen vorherige Einzahlung. Wiederverkäufern Rabatt. Uebersendung bei

Josef Weinmann,

Budapest, Tabakgasse 10.

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.

Benefiz des Kapellmeisters W. M. Preßburg.
 Auftreten des vorzüglichen Youngleurs und Equilibristen Mr. Bellonini und der Miss Eleysa mit ihren dreifürten Kunden.

Auftreten der vorzüglichen Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft Kellino (bestehend aus 5 Personen). Auftreten des vollendetsten Ventriloquisten der Jetztzeit Mr. SANDOR, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Herr Sandor ist von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannt worden als naturbegabter Bauchredner. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann.

Auftreten der Wiener Viederfängerin Elise Schmitter, der englischen Sänglerin u. Tänzerinnen Sisters Kate and Nelly Rose, der französisch-deutschen Sänglerin Ameline Hess und der ungarischen Sänglerin Geschwister Beregi. Auftreten des Balletmeisters Herrn Legard und Miss Wanda und des Gesangsleiters Hrn. Hornau.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Stabliement für Familien.

Neu!

Neu!

Täglich um 10 Uhr erstes, um 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Viederfängerin

Frl. Josefine Linder.

Spezialität ersten Ranges, sowie der reizenden Salon-Fodlerin

Frl. MIRZL LEHNER

(zum ersten Male in Budapest).

Neu! Musikalische Domestiken. Neu!

Gröffnungs-Anzeige.

Beehre mich, einem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage unter der handelsgerichtlich protokolirten Firma

N. Reismann,

Budapest, Josephsplatz 9, ein

Bank- und Wechselgeschäft

eröffnet habe und werde ich alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte in gewohnter Weise prompt und coulant ausführen.

Konkursmasse Verkauf!

Das zur H. Sarkas'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager von fertigen Damenkonfektionswaaren und verschiedenen Stoffen u. s. w., auch die ganze Gewölbeinrichtung, werden entweder im Ganzen oder auch abgetheilt im Offertwege verkauft, wovon die etwaigen Reststanten damit verständigt werden, daß die mit 20% des Offertpreises in baarem Gelde zu versehenen geschlossenen Offerte bis 20. März l. J. beim Gefertigten einzureichen sind.

Die Waaren sind beim Gefertigten wann immer zu besichtigen, wo auch deren Schätzungspreis aufliegt. Für den Käufer der Gewölbeinrichtung ist auch der günstige Umstand vorhanden, daß das Gewölbe in der Batiznergasse Nr. 27, wo sich die Einrichtung befindet, vom 1. Mai l. J. auch auszugeben ist.

Budapest, den 6. März 1884.

Alexander Frivaldszky,

Masseurator,

Budapest, IV., Alte Postgasse 20.

Das höchste Interesse für jeden Kranken und Schwachen.

Unermesslich ist das Interesse des Gesunden; der Kranke hat nur eines, die Wiedererlangung seiner Gesundheit, und wenn er sofort das Beste erwählt, so ist sein Wunsch ohne Säumen ausgeführt. Das beste Heilmittel ist das, welches Könige bevorzugt, Aerzte als das wirksamste hingestellt haben: Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, das einzige Heilmittel der Welt, das sechzigmal ausgezeichnet worden ist. Man fragt doch billig, warum? Denn zu erkaufen sind die Auszeichnungen nicht. Die Antwort ist: weil durch dessen Genuß eine unendliche Zahl von Kranken wieder gesund geworden ist; Kranke, welche an Husten, Heiserkeit, Halsverschleimung, Asthma, Brust-, Lungen- und Magenleiden laborirten, welche an Blutarmuth, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden litten, Hunderttausende von Menschen, deren Dankschreiben bekannt geworden, sie Alle verdienen den Dank dafür, daß der Werth der Johann Hoff'schen Malzpräparate richtig bemessen wurde.

Wir bringen einige dieser Dankschreiben:

An den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Heilmittel-Präparate, k. k. Hof-Lieferanten der meisteu Souveräne Europa's, Herrn JOHANN HOFF, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik-Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Graben, Bräunerstr. 8.

Ich bitte Euer Wohlgebornen, mir wieder 28 Flaschen Ihres heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und 5 Beutel Johann Hoff'sche schleimlösende Brustmalzbonbons in blauem Papier gefälligst gegen Nachnahme zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit, daß ich seit 5 Jahren in Folge eines Lungenkatarrhs und späteren, beinahe ein Jahr andauernden Blutbrechens immer an Heiserkeit und Nigeln in der Luftröhre gelitten habe; seit Gebrauch des Malzextraktbieres fühle ich eine bedeutende Besserung und hoffe bei weiterem Gebrauch ganz gesund zu werden; übrigens, wenn der Gesundheitszustand nur so bleibt, wie er gegenwärtig ist, bin ich schon mit der Heilwirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextraktbieres vollkommen zufrieden. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr stets ergebenster

M a r b u r g.

Ed. Kollmann, Vermessungs-Inspektor.

Ihre 16 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 12 Beutel Malzbonbons haben bei einem brustleidenden Mitgliede meines Familienkreises einen überraschenden, ausgezeichneten und erfreulichen Erfolg, so daß ich mich veranlaßt sehe, Euer Wohlgebornen den Ausdruck meines tiefsten Dankes mitzutheilen. Bitte um die ehebaldigste Uebersendung von noch 16 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 12 Beutel Malzbonbons.
 Paul W. Botos, Pfarrer und königl. ung. Feldkaplan in Rubine.

Amtsärztlicher Bericht.

Die Johann Hoff'schen Fabrikate: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalzbonbons sind im chemischen Laboratorium des Herrn Professors von Aleksinsky chemisch untersucht worden. Gemäß ihrer Bestandtheile können sie bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Brust- und Unterleibsleiden wegen ihrer nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen Erfolgen angewendet werden.

Granißtetten, k. k. Stadt-Physikus in Wien.

Gesagtes reicht vollständig hin, um Kranken und Schwachen die Garantie ihrer Wiedergenesung zu bieten, wenn sie sich dem Gebrauche der Johann Hoff'schen Malzfabrikate zuwenden. 27,000 Niederlagen, die 2000 Zeitungen beschäftigen, beweisen die außerordentliche Ausdehnung des Gebrauches dieser Gesundheitsfabrikate.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 fr. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

JOHANN HOFF'S

Zentrale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Ferner zu haben bei F. v. Zöröt, Apoth., Königsgasse 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse 28.

Allerlei.

(Aus dem Londoner High Life.) Man schreibt aus London: Die *crème de la crème* der „oberen Behntausend“ ist sehr entrüstet über einen Artikel, welchen Lady John Manners, Gemahlin eines früheren Ministers unter Beaconsfield, über die Lebensweise der großen Gesellschaft veröffentlicht hat, und zwar im „National Magazine“. Lady Manners, welche eines Tages Herzogin sein wird, schilt mit Entrüstung über die Verschwendungssucht der fashionablen Kreise des Adels und der Gentry, des unbetitelten Adels, der bekanntlich viel älter, als die Träger der Erbbeerblätter-Kronen der „großen Karls“. Sie findet, daß die Reichen weiblich sich verwehlichen. Die „jungen“ begannen den Tag mit Sodawasser und Brandy, womit man in England einem Kaskenjammer zuvorkommt, und die weiblichen Wesen dehnen sich im Bett, bis der Morgen vorüber. Der Frühstückstisch ist mit schweren Gerichten beladen, und schon um 10 Uhr Vormittags stünden die Weinflaschen zur Hand. Das Frühstück dehnte sich beinahe bis 12 Uhr Mittags aus — darnach folgte mit dem „luncheon“, dem zweiten Frühstück, eine zweite schwere Mahlzeit. Das Diner sei üppig; die Ladies rauchen und die Gentlemen trinken bis zu den sogenannten „kleinen Stunden“, das heißt ein, zwei, auch drei Uhr Morgens. Die Großen hätten jene Einfachheit der Sitten vergessen, welche die Aristokratie früherer Zeiten ausgezeichnet. Nicht genug könne der Luxus in der Haus-Einrichtung und in der Kleidung gerügt werden. Manche Lady vergeude 600 Pfd. St. im Jahre auf ihre Garderobe und wechsle ihren Anzug mitunter dreimal an einem Abend. Die männlichen Individuen verzetteln 200 Pfd. im Jahre auf Miete von Einspannen, und Manche schämten sich nicht, für deliziose Cigarren 5 Pfd. per Tag (!) auszugeben. (In London werden Cigarren für zwei bis fünf Gulden per Stück verkauft!) Blumen für einen einzigen Ball kosteten 2000 Pfund Sterling; ein einziges Bouquet werde mit drei Pfunden bezahlt, um die vielen Konkurrentinnen auszustechen. Lady Manners erhebt ihre Stimme als eine Prophetin vor kommenden Uebel und mahnt gleichsam an das „reiche oblige“ im Hinblick auf die wachsende Armut allüberall

mit warmen, eindringlichen Worten. Man wird in jenen Circeln Lady Manners ihren Kassandrarauf so wenig verzeihen, wie die englischen Snobs, die politischen, wie die unpolitischen, es dem Philosophen Mathew Arnold verzeihen haben, als er jüngst auf einem distinguirten Meeting sagte: „Ich habe auf meinen Reisen an drei Nationen Kardinalmängel gefunden: den Deutschen mangelt Bürgermuth, den Franzosen Sittlichkeit, den Engländern — Klarheit.“ Diese Offenheit hat dem braven Magister, der jetzt von einer Vortragstour aus den Vereinigten Staaten heimkehrt, böses Blut eingetragen. Und Lady Manners hat es für lange mit dem Drawing-Rooms verdorben und mit allen Pieseranten des feinsten Westends. Die Witzblätter persifliren die harte volée, die echte und die falsche (das heißt, welche spekulirt). Darnach werden einer Granddame folgende Worte in den Mund gelegt: „Maud! Wenn Dich Jemand um Dein Jawort bittet, so werde nicht roth und schau nicht auf Deine Schuhe. Wirf ihm die Arme um den Hals, sieh ihm voll ins Gesicht und fange an, über die — Möbel zu reden.“ Eine andere „Mutter“ sagte feufzend zu ihrer schlanken Tochter: „Glaube mir, mein Kind, man erfährt nie eher, was Männer werth sind, ehe man nicht eine Erbschaft wegen gebochenen Heirathsvorsprechens eingeleitet hat.“

(**Erdbeben in Kleinasien.**) Man schreibt aus Konstantinopel: „Eine offizielle Depesche aus Smyrna vom 29. Februar meldet, daß seit einigen Tagen in Burela dumpfes unterirdisches Geräusch vernehmbar und zwei starke Erbebenhütterungen erfolgt seien. Des Weiteren haben sich dieser Depesche zufolge am 28. Februar gegen Mittag und um 2 Uhr Nachts in Smyrna zwei ziemlich starke Erbeben fühlbar gemacht.“

(**Die verpfändete Frau.**) In München wird erzählt: „Ein Geschäftsmann, der als lustiges Haus und schlechter Haushälter bekannt ist, besuchte im verfloffenen Nachtag mit seiner Frau einen Geschäftsfreund in der Provinz. Im Laufe des Gesprächs theilte er mit, daß er in der Nähe eines sehr guten Handel machen könnte, wenn er schnell tausend Mark zur Hand hätte. Wenn ihm der Freund auf einige Tage das Geld überlassen könnte, würde er rasch das Geschäft machen, seine Frau einstweilen zurücklassen und sie bei Rückzahlung des Darlehens wieder ab-

holen. Der Geschäftsfreund ging auf den Vorschlag ein. Der Darlehensnehmer ließ acht Tage nichts von sich hören. Endlich wurde man unruhig, schrieb und telegraphirte; Alles vergebens. Der Frau selbst wurde bange und sie schrieb an einen Beamten nach München um Rath. Endlich kam ein Brief des Gemahls: „Liebe Frau, ich habe die tausend Mark verbraucht und kann Dich leider nicht auslösen, bis ich ein Arrangement getroffen habe.“ Der Freund in der Provinz ließ natürlich das Pfand ziehen, that aber gerichtliche Schritte.

(**Ein boshafter Streich.**) Ein höchst komischer Vorfall hat sich in der am 3. d. im „Theatre de la Gaité“ zu Paris gegebenen Vorstellung der „Charbonnière“ zugezogen. Im letzten Akte soll nämlich eine Person im Stück von einer so heftigen Aufregung ergriffen werden, daß das Roth auf ihren Wangen in eine wahre Todtenblässe übergeht. Der Schauspieler *Romain*, genannt der „schöne Romain“, welcher die bezeichnete Rolle spielte, wußte diese Wirkung dadurch hervorzubringen, daß er rasch hinter die Coulissen sprang, wo schon Jemand mit einer Bürste bereit stand, die in einem Augenblick die normale Gesichtsfarbe verschwinden machte. Bis jetzt war dies ohne jeden Anstand gelungen. Aber wie groß war nicht das Entsetzen, gefolgt von allgemeinem Gelächter, als an dem gedachten Abend Romain mit einem so schwarzen Gesichte wieder zum Vorschein kam, daß es einem Aeger Ehre gemacht haben würde! Der Künstler wußte Anfangs nicht, was das zu bedeuten habe, da aber das Lachen nicht aufhören wollte, ging er rasch hinter die Coulissen, wo er in einem Spiegel die bedauerliche Mystifikation wahrnahm, deren Gegenstand er gewesen war. Ein schlechter Spazfmacher hatte nämlich die Bürste, welche die Blässe hervorbringen wollte, mit Schühwachs angestrichen. Man vermuthet, daß weibliche Nachbarn dabei im Spiele gewesen sei.

(**Ein Kronprinz ins Meer gefallen.**) Der griechische Thronerbe, Prinz *Konstantin*, ist vor einigen Tagen im Piräus, während er vom festen Lande in ein Boot springen wollte, ins Wasser gefallen. Die Matrosen eines griechischen Kriegsschiffes zogen ihn sofort heraus. Er kam mit dem bloßen Schrecken davon.

(14. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von **Willie Collins.**

10.

Der Ansicht der alten italienischen Duenna nach war es ein viel höheres Vergnügen, Zo's Gemüth zu erforschen, als sich die Thiere anzusehen. Sie nahm jetzt aus der Reisetasche, die sie immer bei sich hatte, eine Tafel Chokolade und bot dieselbe der Kleinen an. Diese sah sie groß an und that dann einen Probekiß in das verführerische, von Vanille duftende Gebäck, das ihr durch keinen Rath, nicht gierig zu sein und sich nicht krank zu machen, verbittert wurde. Und diesen günstigen Moment benutzte die schlaue Duenna.

— Wer war der Jemand, den Du gesehen hast und der gerade so wie Mr. Dvid ausah? fragte sie in dem Tone der Gleichberechtigung, der Kindern im Verkehr mit älteren Leuten immer schmeichelt. Und Zo war so stolz darauf, ihr Gespräch durch eine erwachsene Fremde weiter bringen zu lassen, daß sie sogar die Chokolade vergaß.

— Ich wollte noch mehr sagen, erklärte sie. Möchtest Du es gern hören?

— Sehr gern.

Zo zögerte, denn es war für den unreifen Geist, den Miß Minerva so unbarmherzig überladen hatte, keine leichte Aufgabe, ihrem Gedankengange durch Worte Ausdruck zu geben. Doch, geleitet von der gütigen Mutter Natur (der besten aller Gouvernanten!), fand Zo mittelst Fragen den Weg aus diesem Labyrinth.

— Kennst Du Joseph? begann sie.

Teresa hatte den Bedienten so nennen hören und bejahte.

— Kennst Du auch Mathilde?

Die Alte hatte das Hausmädchen so nennen hören und bejahte auch diese Frage wieder, ja sie half jetzt ihrer kleinen Freundin überdies noch durch eine Vermuthung.

— Du hast Mr. Dvid's Gesicht nicht an dem Carmina's gesehen.

Zo nickte aufgeregt.

— Und früher hast Du Joseph's Gesicht nicht an dem Mathilden's gesehen.

— Ich habe gesehen, daß Joseph sie geküßt hat! pläzte Zo mit einem Ausruf des Triumphes heraus. Warum küßt denn Dvid Carmina nicht auch?

— Weil die Gouvernante im Wege ist, ertönte plötzlich eine tiefe Dastimme zwischen ihnen und ein dickes Bambusrohr deutete über ihre Köpfe auf Miß Minerva.

Zo erkannte den Stock sofort und ergriff ihn, und Teresa, die sich umwandte, sah sich einem merkwürdigen Manne gegenüber.

11.

Der Fremde hätte sich als Riese sehen lassen können, denn er maß gut sechs Fuß sechs Zoll und würde das seltene Beispiel des Zusammengehens von außergewöhnlicher Größe und schöner Proportion gewesen sein, wenn die ungeheuren Knochen die gehörige Fleischhülle gehabt hätten. Er war aber so jämmerlich — ja, man möchte fast sagen, so schenlich — mager, daß ihn seine Feinde das wandernde Skelett nannten. Unter der massiven Stirn saßen ein Paar große

düstere graue Augen, und die fleisch- und bartlose untere Partie seines Gesichtes wurde von hervorstehenden Backenknochen beschaftet. Seine Gesichtsfarbe, ein wahres Zigeunerbraun, trug das Ihrige zu dem stutzig machenden Eindruck seiner Erscheinung auf Fremde bei und erhöhte, da sie dunkler im Ton war als seine Augen, die Wirkung des seltsamen, traurig gedankenvollen, forschenden Blickes, den er auf Personen, mit denen er sprach, zu richten pflegte, einerlei, ob sie der Aufmerksamkeit werth waren oder nicht.

Sein geradeherabfallendes schwarzes Haar hing ihm unschön an beiden Seiten des hohlen Gesichtes wie das Haar eines amerikanischen Indianers. Seine großen dunklen Hände, die zur Sommerzeit nie durch Handschuhe bedeckt waren, zeigten bernsteinfarbige Nägel an den nach oben gebogenen stumpf verlaufenden Fingerspitzen, die sich, wenn sie Einen berührten, wie Atlas anfühlten und mit denen er die zerbrechlichsten Gegenstände exquisit zart handhaben konnte.

Sein Anzug war von nachlässiger, bequemer Art. Der lange Rock ging ihm bis über die Knie, die Beinkleider waren wahre Säcke; um den mageren, runzligen Hals hing ein weitoffenstehender Hemdtrager, der durch kein Halstuch beengt wurde. In Bezug auf die Kopfbedeckung hatte er den Grundsatz, daß dieselbe solid genug sein müsse, um einem zufälligen Schlag, einem Fall vom Pferde oder der Wucht eines Ziegels Widerstand leisten zu können. Sein harter schwarzer Hut mit breitem gebogenen Rande hätte die Zierde eines Bischofs sein können, wenn er nicht durch eine sonderbare Nehmlichkeit mit der glockenförmigen Kopfbedeckung der Stutzer im Anfange unseres Jahrhunderts säkularisirt worden wäre. Kurz, er war seiner Person und Kleidung nach ein Mann, an dem kein Fremder vorüberzugehen pflegte, ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen.

Teresa, die ihn mit widerstrebender Neugier musterte, zog sich einen Schritt zurück und belegte ihn im Geheimen in ihrer Mundart mit dem wenig schmeichelhaften Titel: „ein häßlicher Kerl!“ In medizinischen und wissenschaftlichen Kreisen war er als Doktor Benjulia bekannt — ein Name, der schon durch den ausländischen Klang die Leute eigenthümlich berührte, und den diejenigen, die ihn das wandernde Skelett nannten, mit als Beweis seiner Zigeunerabstammung anführten.

Zo war mit seinem Bambusrohr dabongekannt und er rief sie nun nach einem kurzen Blick düsterer Gleichgültigkeit auf die Duenna zu sich zurück.

Die Kleine gehorchte ihm, aber scheinbar nur widerwillig, und sah dabei ohne jede Schüchternheit zu seinem Gesichte auf, ein Beweis, daß sie mit ihm vertraulich bekannt und es gewöhnt war, sich Freiheiten, wie das Fortnehmen des Stockes, herauszunehmen. Und doch lag ein Ausdruck unruhiger Erwartung in ihren runden aufmerksamen Augen.

— Wilst Du ihn wieder haben? fragte sie, ihm den Stock hinreichend.

— Gewiß will ich das. Was würde Deine Mutter zu mir sagen, wenn Du über mirzen diesen Bambus stürztest und Dir auf diesem harten Kieswege den Schädel entzwei schlugest?

— Hast Du Mama besucht?

— Nein, ich habe Mama nicht besucht — aber ich weiß trotzdem, was sie zu mir sagen würde, wenn Du Dir die Hirnschale zerbrächest.

— Was würde sie denn saen?

— Sie würde sagen: Doktor Benjulia, Sie müßten eigentlich Herodes heißen.

— Wer war das?

— Herodes war ein jüdischer König, der die kleinen Mädchen umbrachte, wenn sie ihm seinen Spazierstock wegnahmen. Komm her, Kind, soll ich Dich kitzeln?

— Daß Du das sagen würdest, wußte ich, antwortete Zo.

Während sonst die Menschen, wenn sie sich ganz dem Vergnügen hingeben, mit Kinderu zu ländeln, lächeln müssen, ob sie wollen oder nicht, gerade so wie sie Athem holen müssen, erheiterte sich das Gesicht des Doktors nie, nicht einmal jetzt, als Zo darauf anspielte, daß es ihm ein Hauptvergnügen sei, Kinder zu kitzeln. Sie gehorchte ihm wieder mit dem seltsamen Ausdruck widerstrebender Unterwürfigkeit und er legte ihr zwei seiner weichen großen Fingerspitzen dicht unter dem Halse auf das Rückgrat und drückte die Stelle. Zo zuckte zusammen und wand sich unter seiner Berührung, und er beobachtete sie mit einem ernstlichen Interesse, als ob er ein ärztliches Experiment ausführte.

— Gerade so machst Du es, wenn Du unsern Hund mit den Beinen hinten ausschlagen läßt, sagte Zo. Wie fängst Du das an?

— Ich berühre den plexus cervicalis, antwortete Doktor Benjulia feierlich wie immer.

Dieser Versuch, das Kind zu mystifiziren, mißlang aber vollständig, denn Zo betrachtete die unbekannte Zunge, in welcher er geantwortet hatte, als gleichwerthig mit einer Legion und fragte, zu dem kleinen Dachshunde daheim zurückkehrend:

— Glaubst Du, daß dem Hunde das gefällt?

— Ach, was kümmert uns der Hund. Gefällt es Dir?

— Ich weiß nicht.

Doktor Benjulia wandte sich Teresa zu und ließ seine düstern grauen Augen auf ihr ruhen, wie etwa auf dem ersten besten leblosen Dinge, z. B. auf dem Gitter der Vogelhölse oder auf den Rohren, die das Affenhaus warm hielten.

— Ich fürchte, ich habe Sie durch das Schäkern mit der Kleinen aufgefalten, Madame, sagte er. Bitte um Verzeihung. Damit zog er seinen Hut und ging mürrisch weiter, ohne von Zo weiter Notiz zu nehmen.

Teresa, welche die großartige Höflichkeit des häßlichen Riesen erschreckte, während sie ihr gleichzeitig schmeichelte, machte ihren besten Knix:

— Manieren wie ein Prinz und einen Teint wie ein Zigeuner, sagte sie. Ist er ein Edelmann?

— Er ist ein Doktor, antwortete Zo, als ob das etwas viel Besseres wäre.

— Magst Du ihn leiden? fragte Teresa dann.

— Ich weiß nicht, gab Zo wiederum zur Antwort. Dvid und seine Cousine hatten das, was in einiger Entfernung von ihnen vorging, beobachtet, und Benjulia's Größe, sowie seine augenscheinliche Vertraulichkeit mit dem Kinde hatten die Neugier der Letzteren erregt.

Da Dvid einem Gespräche über denselben abgeneigt schien, so machte sich Miß Minerva mit größter Zuverlässigkeit möglich, nannte Carmina den Namen des Mannes und beschrieb ihn als einen von Mrs. Galilee's alten Freunden.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 11. März.

Hotel de l'Europe. Mr. Archambault, Proprietär, Paris. — H. Böhm, sammt Gemahlin, Fabrikbesitzer, Wien. — E. Leimdorfer, Kaufm., Neujohl. — Dr. L. Kanash, Adv., Lugos. — S. Lengyel, Dekonom, Bonshád. — F. Fürst, Antiquitätenhändler, Wien. — Richard Satolovics, Priv., Warichau. — M. Vid, Kaufm., Hagfeld. — Dr. J. K. Jacques jun., Proprietär, Drosmező. — L. Arbančič, Priv., Schloß Krain. — L. Bernstein, Kaufm., Wien.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — G. Arambajits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zur Königin Elisabeth.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zum goldenen Adler.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Samidi's Hotel Orient.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zum König von Ungarn.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zur Stadt London.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel Hungaria.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zum Jägerhorn.

Erzell. Graf E. Schönborn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Siebenbürgen. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf Szirmai, Gutsb., Szirma. — Graf E. Bombelles, Gutsb., Girona. — Graf R. Hunyady, k. k. Kämmerer, Wien. — Graf A. Liebenhal, Gutsb., Würzburg. — Graf N. Esterházy, Gutsb., Lengyel. — Graf K. Esterházy, Gutsb., Klausenburg. — Graf N. Zichy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Baron M. Dittfurth, Gutsb., Marczal. — Baron J. August, Gutsb., Szeghád. — Baronin J. Wening, Priv., Wien. — A. v. Bégh, Gutsb., Pécska. — B. v. Jakabffy, Gutsb., Dombapáza. — J. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. — W. Mazzuchetti, General, Mailand. — Constantino Fernando, Major, Mantua. — G. Battaglinotti, Thierarzt, Mailand. — H. Kassa, Fabrikant, Brünn. — L. Csefcsy, Beamter, Brofwardein. — E. Dautenberg, Bank-Beamter, Wien. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — S. Horner, Kaufm., Wien. — M. Ullmann, Kaufm., Jglau. — M. Perits, Kaufm., Schabaz. — L. Krájamovic, Kaufm., Mitrovitz. — A. Diemitrievits, Kaufm., Semlin. — K. Prager, Kaufm., Wien. — F. Detjens, Kaufm., Lüttich. — D. Vogelbrück, Kaufm., Salzburg. — J. Herzberger, Kaufm., Lundenburg. — A. Victorin, Kaufm., Dresden. — B. Bartolomeo, Kaufm., Triest.

Hotel zur Stadt Paris. K. Kling, Privatier, Hódjág. — F. Komert, Thierarzt, Kecskemét. — L. Klein, Kaufm., Tolnau. — M. Messinger, Kaufm., Pittinda. — A. Kleiner, Kaufm., Wien. — A. Blum, Kaufm., Szilina. — H. Sauer, Kaufm., Bessprim. — G. Dorian, Gerber, Arad. — H. Butyáni, Lehrerin, Wien. — A. Zuder, Privatier, Szentes. Hotel zum Ziger. K. Arner, Ing., Meghes. — L. Aprisk, Kaufm., St. Miklós. — D. Jankovits, Kaufm., Alibunar. — L. Sebit, Kaufm., Frankfurt. — K. Weinhardt, Kaufm., Lugos. — F. Besendorfer, Kaufm., Wien. — K. Besenct, Kaufm., Nagybánya.

Sollkommen giftreies, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabenkäfer (Küchen-Schwaben, Feinchen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. 5 B. Kauf- und löst. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten- u. Mäuse-gungsmittel (kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5 B. Allein echt zu beziehen von

B. Reiss, k. k. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Könyvgyárstraße 47, 1. Stock. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, 3 Kronengasse 12.

Orangen über Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 35-45 Stück in einem schönen 5 Kilo-Korb, mit Seegras, gegen Frost-Gefahr schützend, verpackt, verendet der Gefertigter nach ganz Oesterreich-Ungarn per Post gegen Nachnahme von fl. 1.90 per Korb verzollt und franko jeder Auslage. Bei Abnahme von 3 Körben auf einmal an eine Adresse und frankirte Einlieferung des Betrages 14 kr. per Korb billiger. 2612 R. Maiti, Triest.

Häuser-Renovirungen und -Adaptirungen etc. werden preiswürdig, gründlich und rasch besorgt von

A. Greiner, Ingenieur u. Unternehmer, VII., sip-uteza 19. sz.

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht ein schönes adeliges

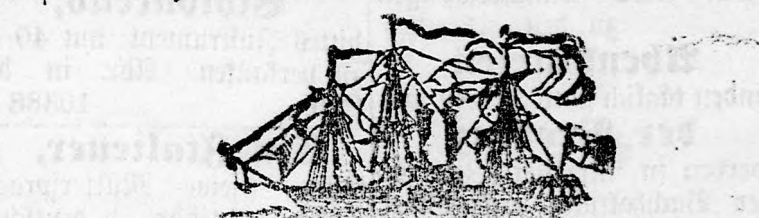
Gut oder Herrschaft.

Nur Offerten von Besitzern mit genauer Beschreibung erbeten unter „B. W. 225“ an Rudolf Mosse, Wien, 1. Bezirk, Seilerstätte 2. 3007

Verlangen Sie franco! Probolaction! Jede Schrift wird schön durch den briefföhen Lehrscurus. Adressiren Sie wie folgt: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für briefföhen Unterricht in Wien.

Wichtig für Lederhändler u. Schuhmacher! MAYER'S 2766 Patent-Sohlleder-Imitation für Abfüge, Brandsohlen, Einlagsohlen etc. etc. Absolut wasserdicht, fest und zähe, läßt sich gut schneiden, raspeln, glätten und schwärzen. — Format circa 33x48 Cmt., Stärke 1-4 Mm. — Preis pro 100 Kilo 55 fl. (Muster gratis.) Probepackete à 5 Kilo versendet franco gegen Nachnahme von 3 fl. 3.20 Engros-Verkauf für Ungarn bei: J. C. Bánhegyi, Budapest, V. Bezirk, Gr. Kronengasse.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung. Wir beehren, uns anzuzeigen, daß die Passagierfahrten zwischen Budapest und Wien am 20. d. Mts. beginnen. Erste Fahrt von Budapest und Wien am 20., erste Fahrt von Wien nach Budapest am 22. d. Mts. Budapest, am 10. März 1884. Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Die k. k. priv. Univ.-Gesundheits-Tabakpfeifen, welche den Rauch nicht durch den Tabak leiten, stets wie frisch angezündet schmecken, kühl und trocken rauchen, empfiehlt bestens sammt Beschreibung und Attesten, aus Porzellan à 85 kr., aus feinstem Fayence, klein 65 kr., groß 75 kr., Esbud 75 kr., das Haupt-Depot von J. N. Menhard in Wien, Wollzeile Nr. 33. Versandt prompt mit Nachnahme. 3 08

Meine Erfahrungen, welche ich mir durch vielfährige Praxis in Wiener, deutschen und belgischen Apotheken erworben habe, sowie auch der Umstand, die Uebernahme der ausländischen Heilmittel zu paralytischen, haben mich benogen, aus den heilkräftigsten Kräuter-Extrakten nach Dr. Kovács Vorschrift die bereits einer großen Beliebtheit sich erfreuenden

Karpathen-Gesundheits-Pillen anzufertigen und in Verkehr zu bringen, welche bei Verstopfung, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Blähungen, Schwindel, Kopfschmerz, Wechselhieber, Goldader, Hautausschlägen, Sicht, Wasserhust u. Nierenleiden mit dem besten Erfolg angewendet werden.

Eine Schachtel kostet 21 kr.; eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Zusendung 5 kr. für den Stempel mehr. Wenn dem Pillenpreise 20 kr. beigefügt werden und der ganze Betrag per Postanweisung gesendet wird, so erfolgt Franko-Zusendung in die ganze Monarchie; es kostet also eine Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr. und 5 Rollen 5 fl. 45 kr.

Hauptversendungs-Depot beim Apotheker Johann Friedrich in Malaczka, Preßburger Komitat. 2849

- Depots: in Budapest beim Apotheker Karl Batafi, vis-a-vis dem Neugebäude auf der Szeghényi-Bromenade. in Ungos beim Apotheker L. Vertes, Hirtenghaza b. Ap. Emerich Koranyi, dann in den Apotheken zu Bribrighe, Neusohl, Bries, Zibolya, Neutra, Bars, Szt.-Kerekt, Vides-Csaba, Kula, Pozsony, Szt.-György, Gyöngyös, Zoltom, Eszék-Ujvár, Szencsany, Zeghvernet, Kun-Szt.-Marton, Nima-Szombat, Petrovacz, Sittis, in Agram beim Apotheker Arzajim, in Wien (Währing) beim Apoth. Trnta.

Neueste Dankagungen:

Zu bitte von Ihren Pillen, die seit Jahren in meinem Hause ein beliebtes Hausmittel sind, zwei Rollen zu senden. Kremnitz, am 7. Mai 1883. Karl Raab, ev. Pfarrer. Ich erjuche höflichst, mir von Ihren vorzüglichen Pillen abermals zehn Rollen zu senden. Arva-Zabonta, am 23. Sept. 1883. Franz Zoda, fath. Pfarrer. Ich war durch Zufall so glücklich, in Pöstyén-Depits Ihre Pillen zu bekommen, welche mir und meiner Frau vorzügliche Dienste geleistet haben. Demzufolge bitte ich Sie um vier Rollen Ihrer vorzüglichen wunderthätigen Pillen. Neustadt, Währen, am 20. Sept. 1883. Franz Novotny, Cafetier. Nachdem ich durch eigene Erfahrung von der vorzüglichen Güte Ihrer wunderbar wirksamen Pillen überzeugt bin, so erjuche um zwei Rollen, Titel, am 12. August 1883. Christian Reich, Maurern. Durch 18 Jahre habe ich an Magenweh gelitten, nur einzig Ihre Pillen haben mir geholfen, Gott segne Sie. Strofince, Slavonien, am 22. November 1883. Anton Popov, Tischlermeister. Geehrter Herr Apotheker! Ich bitte, senden Sie mir noch zehn Rollen Ihrer Gesundheitspillen, da dieselben wunderbar Wechselhieber, Goldader und alle Magenkrankheiten heilen, aus dem Grunde spreche ich Ihnen im Namen aller Geheilten meinen herzlichsten Dank. Esanád, am 31. August 1882. Johann Wolf. Ich erjuche mir eine Rolle Ihrer wirklich wohlthunenden Gesundheitspillen, die ausgezeichnet mit meinem Leiden wirken, zu senden. Eservenfa, am 16. Mai 1882. Peter Gehl, Korbflechtmeister. Bitte mir für eine Verwandte zwei Rollen Gesundheitspillen gegen Magenkrampf zu senden. Ich bin Ihnen noch meinen herzlichsten Dank schuldig für die Herstellung meiner Frau, welche durch zwei Jahre an einem fürchterlichen Magenkrampf litt, jetzt aber vollständig gesund ist. Groß-Esalatna, am 4. Juni 1882. Samuel Andorh, Gerbermeister. Hochgeehrter Herr Apotheker! Ich erjuche höflichst wieder um drei Rollen Ihrer ausgezeichneten Gesundheitspillen. Gott segne Sie für diese Erfindung, denn Ihre Pillen haben mich wieder vollkommen hergestellt. B. Mja, am 16. September 1882. Franz Duschke, Bergoffizier. Wohlgeborner Herr! Die mir unlängst gesandten Pillen habe ich an meine kranken Pfarrkinder vertheilt und da ich die Erfahrung gemacht habe, daß dieselben vorzüglich wirken, so erjuche ich noch um sechs Rollen. Liptó-Gutty, am 2. Juli 1882. Johann Divczky, Pfarrer. Bitte mir zwei Rollen Ihrer Gesundheitspillen senden zu wollen; indem ich dieselben als unentbehrliches Hausmittel befunden habe, spreche ich Ihnen hiemit meinen Dank öffentlich aus. Bauostor, am 4. September 1882. E. Hirschenhauser. Seien Sie so freundlich, mir für hier beigelegte Summe wieder zwei Packets Ihrer Gesundheitspillen, deren vorzügliche Wirkung bei blinder Goldader nicht zu bestreiten ist, wie ich an mir selbst erfahren habe, zu schicken. Körnend, am 20. März 1882. J. Kerecsényi, ref. Pfarrer. Hochgeehrter Herr Apotheker! Ich bitte, mir baldigst von Ihnen vorzüglichen Gesundheitspillen zwei Rollen zu übersenden, da ich an deren Anwendung durch die Reihe der Jahre gewohnt bin und zwar mit sehr gutem Erfolg, so daß dieselben in meinem Hause unentbehrlich geworden sind. Kosnyó, am 5. Dezember 1882. Nándor Sedry, Finanzwacht-Beamter. Ich bitte ergebenst, mir sofort sechs Schachteln Ihrer Pillen zu senden, Gott segne Sie für die Erfindung dieses wirkungsvollen Heilmittels. Bucs, am 22. August 1882. Ludwig Helhettejy, Pfarrer. Unterfertigter spricht Ihnen öffentlich seinen Dank für die vorzüglich Wirkung Ihrer Pillen, welche ihm die seit Jahren verlorene Gesundheit zurückgegeben haben, aus. Gllavandorf, am 10. Oktober 1882. Anton Scheiber, Dekonom.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufkünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Einfache und doppelte Buchführung,
Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar
Prof. Karl Balassa,
Trommelgasse (Dob-utca) 6, 1. Stock. Einschreibungen zu den

Abendkursen der Provinz
werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Verpflegung. 5443

Reisenden-Posten
nicht ein routinierter junger Mann, der in der Liqueur-Branche mehrere Jahre gereist ist und großen Kundenkreis hat. Gefl. Anträge sub „M. 10“ an die Exp. zu richten. 9500

In der Damen-Konfektions-Branche sucht ein

tüchtiger Verkäufer
Engagement. Derselbe ist auch ein exprobiertes Marktvorförder, kennt die ungar., siebenbürgischen und slavonischen Märkte durch und durch, spricht ungar., deutsch, slavisch und auch andere Landessprachen, besitzt eine weitverbreitete Kundenbekanntschaft und geschäftlich praktische Umgangsmethode mit der Kunde. Gefl. Anträge unter Chiffre „Konfektionsbranche“ an die Exp.

Für einen dreijährigen **Gymnasialisten**
wird eine Korrektorin, der auch im Klavier unterrichtet für die Nachmittagsstunden gesucht. Näh. in der Exp. 10373

Reines unaufgeschrittenes **Zeitungs-Maturlatur-Papier**
ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

Sicheres Geld!
Welcher edelmüthige Intelligenzunterstützer leiht einem jungen Dr. 50 fl., um ihm zu einem schönen Verdienst zu verhelfen? Wöchentliche Rückzahlung per 5 fl. vom Kapital u. 1 fl. an Zinsen. Gültige Zuschriften unter „Qui cito dat, bis dat“ an die Exp. 10000

Anfangs-Klavierspielern
ertheilt Unterricht unter bequemen Bedingungen eine Dame aus gutem Hause, die ihre Klavierstudien in Wien mit Erfolg absolvirte. Gefl. Anträge unter „S. R.“ an die Exp. erbeten. 10396

Ein Garten
in der äußeren Trommelgasse Nr. 10, mit gedeckter Kegelhalle, Glaslalon, Küche, Speis, Keller, für Wirthschaft geeignet, vom April zu vergeben. 10336

Ein Mediziner,
der schon mehrere Jahre als Erzieher fungirte, sucht in der Provinz eine Stelle als Erzieher; derselbe unterrichtet Real- und Gymnasialgegenstände, Ungarisch, Deutsch, Hebräisch und Anfängern auch in französischer Sprache. Gefl. Anträge sub „Mediziner“ an die Exp. zu richten.

Violoncello,
gutes Instrument, um 40 fl. zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 10388

Ein Italiener,
fähig, seine Muttersprache einem 14jähr. deutschen Knaben, der über die Anfangsgründe schon hinaus ist, beizubringen, wird für 2 Stunden per Woche engagirt. Schriftliche Offerte unter „Italiener“ an die Exp. 10391

Ein tüchtiger Buchhändler
(Christ) wird für die Provinz zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte unter „Provinz“ an die Exp. zu richten. 10377

Ignaz Deutsch
in Nagy-Bittse (Trenesiner Kom.) offerirt zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von

Boroviezka und Slivowitz
(775 77). Aufträge werden sowohl per Post in Flaschen, als auch in Gebinden von 5 Liter aufwärts per Bahn schnellstens effectuirt. 10348

Heiraths-Antrag.
Ein intelligenter Mann, 35 Jahre alt, unabhängig und wohlhabend (Zsrael.) wünscht ein hübsches, vernünftiges Mädchen von 18-25 Jahren zu heirathen, die zwar gar kein Vermögen besitzt, dagegen etwas Bildung hat und sehr anspruchslos ist. Ernste Anträge (direkt oder von Eltern) beliebe man unter „Wahrheit Nr. 35“ an die Exp. zu senden. Discretion wird verbürgt. (Anonyme oder Vermittlers-Offerte bleiben unberücksichtigt). 10338

Eine Villa
in Neupest, Kápolnás-Megyer, bestehend aus 6 Zimmern, Vorhaus, Speis, 2 Veranden, einigen Nebengebäuden, Bier-Obst-, Küchengarten, Feld und Weingarten jammert Wäldchen, in nächster Nähe der oberen Dampfschiffstation und nahe der Straßenbahn gelegen, ist aus freier Hand wegen eingetretenen Sterbefalles zu verkaufen; auch für Sommerwohnungen zu vermieten. Auskunft ertheilt die Eigenthümerin, Neupest, Megyer, Wäiznerstraße 53. 10342

Une jeune **bonne française**
parlant bien sa langue et sachant bien jouer avec les enfants est cherchée par une famille aristocratique pour deux enfants de 10 et 11 ans. S'adresser à l'expédition de ce journal sous „bonne française“. 10308

Goldwaaren- und Uhren-Lager,
25 Jahre bestehend,
Rotter & Comp.
Budapest, Wäiznergasse vis-à-vis dem Christophplatz.
Wir verpflichten uns für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:
Goldbring. für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Ehering fl. 6.
Gold. Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Dejert-Ehzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Dejert-Ehzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber-groß. Ehzeug . . . fl. 16.
12 Paar Silber-groß. Ehzeug . . . fl. 30.
Das Silber-Ehzeug ist vom t. Münzamt punzt und wird in seinem Etui verbottet.

Uhren.
Silber Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Unter Krystallgl. fl. 12.
Silb. Unter Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel. Anker . . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retournenommen. Garantie 3 Jahre. Penultima von 14-80 fl. Musterliste Preiscurante gratis. 7226

Ein Fräulein,
das italienisch, deutsch u. ungarisch spricht, empfiehlt sich als Gesellschafterin einer Dame vom Theater oder als Reisebegleiterin. Anträge sub „S. D. U.“ an die Exp. zu richten. 10356

Damen-Körbe
und alle Gattungen Kinder-Spielwaaren en gros zu billiger festgesetzter Fabrikpreisen bei L. M. Kaufmann, Budapest, Wäiznerstraße 56. 10226

Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande werden billigst verkauft. Christophplatz 2, 1 Stock

Weiches Reibholzholz und Cementplatten zu verkaufen:
70 Meterlaster schönes weiches Reibholzholz, lagern eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, geschlichtet in 10 Meterlangen Reihen à fl. 12, 50 kr. per Meterlaster; ferner sind daselbst zu haben 2 „starke Cementplatten à fl. 5 und 3“ starke à fl. 6 per M. Näher. bei Jonas Mayer, Neugasse Nr. 8, Budapest. 10286

Stellagen,
halb unjornst, ganz neu, mit Glas-Schuber. sind wegen sofortiger Räumung des Lokales, sehr billig zu verkaufen Deakgasse Nr. 8, neben der Trafik Kalleifches Haus. 10322

Zudresse feiner und moderner Schafwollstoffe,
zu jedem Zweck passend, sind nun fl. 1 per Meter und aufwärts stets vorrätzig in der **Zuchfabriks-Niederlage zum weißen Lamm in Brünn,**
Krapfengasse Nr. 44. Muster nach Auswärts werden gegen Einsendung einer 5 kr.-Marke franco gesandt. 9595

Magazineur,
Reisender für eine Liqueurfabrik oder zur Infusio-Bejorgung wünscht ein leistungsfähiger Mann, 30., placirt zu werden; wenn erforderlich wird Kautions geleistet. Näh. in der Exp. 10369

Für Damen.
Ein feines Modisten-Geschäft in einer größeren Provinzstadt Ungarns, mit großem Kundenkreis, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter „B. C.“ an die Exp. 10370

Besonders tüchtige Erzieherinnen,
in der deutschen und französ. Sprache, Musik und Gesang perfekt, so auch welche in ungarisch. und englischer Sprache mit empfehlenswerthen Attesten, dann sonstige vorzügliche Lehrkräfte zu erfragen im Placirungs-Institute für Lehrkräfte der Frau Aurelie v. Gáspárdy in Budapest, 2. Bez., Donatigasse Nr. 12, 1. Stock. 10324

Eine auf Maschinen geübte **Schirmnäherin**
wird dauernd beschäftigt. Näh. in der Exp. 10405

Gesucht werden:
Gansverwalter, 1000 fl., Wohnung etc., 2 Erzieherinnen à 350 und 500 fl., M. g. z. zineur, 800 fl., Wohnung, Dekonomiebeamter 1200 fl., c., Maschinist 1200 fl., Obermüller 900 fl., 1 Aufseher 720 fl., Schloßgärtner 800 fl., etc., 1 intell. Mann, im Schreibfach bewandert, 1 Reisebegleiterin 600 fl. Näheres gegen 1 Stück 10 kr.-Marke durch die Central-Kanzlei **„Minerva“**, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 34. 10419

Hausknecht,
jung, ledig, Christ, mit guten Zeugnissen, wird aufgenommen. Näh. die Exp. 10420

Gut empfohlene **Erzieherinnen**
mit Sprach- und Musikkenntnissen werden stets bestens placirt durch **S. Zyrler, Museumring Nr. 41.** 9207

Az én Napomnak!
Akár közel vagy, akár távol, én mindig veled vagyok és mindenütt látlak. Jövönket illetőleg nehez kételek közt vagyok: csak teljesítsd még azt: április elsején szabadságot veszek magamnak. Oh, hogy ezen ibolyák közeledben lehetnek. 1100000 üdvözl. Iholya: kúség. 10406

Hirdetés.
Vb. Singer Ignác csödtömegéhez tartozó, még mintegy 1763 frt 90 kr. leltári értékű rövidárú és bolti felszerelvények egészben elárussítanak. Zárt ajánlatok 176 frt 39 krnyi bánatpénzzel együtt alólrított tömegdönkhöz 6. évi március hó 18. d. u. 5 óráig nyujtandók be Bernáth Béla, ügyv., mint vb. Singer Ignác csödtömegdönkhöz (Sebestyéntér 6). 10417

Was immer für **Beschäftigung**
sucht ein Mann, Professionist, 31 Jahre alt, gewesener Art.-Unteroffizier, der deutschen, ungar., slavischen und herbi-schen Sprache, so auch der deutschen und ungar. Schrift mächtig. Gefl. Anträge erbeten unter Chiffre „P. St. 31“ an die Exp. 10410

Gut empfohlenes **Dienstpersonal**
jeden Berufes besorgt das Agentur- und Vermittlungs-Bureau „Hungaria“, Budapest, Königs-gasse 16, und sofort werden placirt: 1 Dekonomie-Verwalter, 1 Wirtschaftskassier, 1 Kaffier, 1 Aufseher, 1 Schmiedemeister, der auch Thierarzt ist, und eine Kaffierin in ein Bad. Briefl. Anfragen sind 2 Stück 5 kr.-Marken beizulegen. 10411

Erzieherinnen,
4 norddeutsche, perfekt französisch, Musik, 5 ungar. Präparandie-Lehrerinnen, deutsch, französisch u. Musik, ferner Kindergärtnerinnen; ung., deutsche, französ. Bonnen u. Gespielen offerirt den P. Z. Herrschaffen S. Schlesinger, Agentur- u. Kommissions-Geschäft, Budapest, Grenadier-Gasse Nr. 20. 10414

In einem feinen Schuhmacher-Kunden-Geschäft wird ein **Zuschneider**
gesucht, aber nur solche, die schon in diesem Fache gearbeitet und sich mit solchen Zeugnissen ausweisen können; derselbe muß in Herren- u. Damen Waare, überhaupt in diesem Fache tüchtig sein. Näh. in der Exp. 10416

Ein **kleines Zinshaus,**
gut gebaut, noch steuerfrei, nahe dem Volkstheater, ist sofort zu verkaufen; auch ist ein kleines Istockhohes Haus, ganz nahe der Radialstraße, mit guten Bedingungen zu verkaufen. Alles Näheres VIII., Jollundergasse 4, Thür 3. 10404

Zur sofortigen Placirung werden gesucht:
1 Rentmeister mit 1200 fl. Gehalt und Deputat, 1 Faktorsaufseher, 800 fl., 2 Wirthschafterinnen für die Provinz, eine für Loco, 2 Buchhalterinnen für Trafik und Konditorei, 3 Kaffierinnen und ein Hausmeister. Näh. Wäiznerstraße Nr. 38 bei M. G. Zuzer. Mit einer 10 kr.-Marke verschene Briefe erhalten sofort Antwort. 10397

Das erste Budapest Heiraths-Vermittlungs-Bureau
M. G. Zuzer, Wäiznerstraße 38, empfiehlt sich den P. Z. heirathslustigen Herrschaften zur gefälligen Kenntnisaufnahme derselben, woselbst Heirathsvermittlungsgenofne Unterchied der Konfession bei strengster Discretion ausgeführt werden; daselbst sucht eine junge hübsche Witwe mit 26,000 fl. Baarvermögen die Bekanntschaft eines Herrn, der entweder definitiver Beamter oder Offizier sein soll. 19398

Bauzeichner
werden gesucht. Näh. die Exp. 10401

Ein **Gewölbdienner**
aus der Papierbranche wird zur sofortigen Aufnahme gesucht. Näh. in der Exp. 10402

Praktikant
mit schöner Handschrift wird gesucht. Josef Zwack & Comp., Königl. ung. priv. Liqueurfabrik, Ullsberstraße 19. 10403

2 Lehrlinge
werden in der Garai'schen **Buchdruckerei** (Karlsring 3, Hübnerhaus) aufgenommen.

Geübter Bauzeichner
sucht dauernde Beschäftigung für die Nachmittagsstunden. Näh. in der Exp. 10413

Konditor-Gehilfe,
tüchtig in Backen, sowie im Gefrorenen-Zubereiten, sucht sofortunterzukommen. Gefällige Anträge unter „Berläßlich“ an die Exp. zu richten. 10412

Buchbinder
für eine **Buchdruckerei** wird **sofort dauernd aufgenommen.** Näh. die Exp.

Zur Errichtung
einer Sulfit-Celulosefabrik in Ungarn werden Theilnehmer gesucht. Wasserkraft, Holz und Gebäude stellt die Herrschaft zur Verfügung. Gefl. Anträge sub „R. K.“ an die Exp. zu richten. 10418

Erzieherin
zu 3 Kindern, 6-14jährig, jüd. Konf., der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, im Klavier-Unterricht tüchtig, Franz. erwünscht, wird sofort acceptirt. Kopien der Befähigungszugnisse nebst Photogr. und Bedingungen an Philipp Singer, Bellus, Trenesiner Komitat. 10415

Den ganzen Kurswerth als Vorschuß auf

Rothe Kreuz-Lose

Lose, Aktien und Depotcheine zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt die

Wechselstube J. LÖRY,

Budapest, Hatvanergasse 17, Ungargasse 1.

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Ergen monatlich

Ratenzalungen

liefern wir alle Gattungen Herren- und Damenwäsche in vorzüglicher Ausführung u. anerkannt besser Qualität. Preis-Courante gratis

„Austria“
Wäsche-waren Fabrik-Gesellschaft, Wien, I., Kolowratring.

SPEZIALIST

Universae Med. Dr. ANTON GARAI, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendjahren, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.

Budapest, VI. Bez., Fabrikergasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königs-gasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.